

meil, wie sie sagten, von Ihnen der Zeitpunkt selbst bestimmt werden würde, den Sie für eine Auflösung für geeignete halten würden und der den Interessen der Arbeiterschaft dienlich sei. Ein großer Teil unserer Arbeiterschaft erkennt aber heute, dass die Politik, die heute getrieben wird, mit Arbeitslosigkeit ununterbrochen Niedergang verursachen müsse. Bei der Sichtung der sozialistischen Parteien vor einem anderen Ergebnis der Wahl als beim letzten Mal ist jedenfalls kein geringer Terror zu erwarten. Der Volkswirtschaft werde hoffentlich dazu führen, dass wir zu einem arbeitsfähigen Landtag kommen würden. Zur Lage unserer Volkswirtschaft übergehend, sieht Redner die Ursachen der sprunghaften Geldentwertung in drei Richtungen liegen: Erstens in den gesamten Reparationsleistungen, die wir nie erfüllen könnten. Unsummen würden seitens der Regierung nötig zum Kauf ausländischer Devisen, damit sie ihren Verpflichtungen nachkommen könnte. Jetzt erst hätten wir vom Minister Herms gehört, dass schon die erste Goldwährung aufgebracht worden sei unter Aufnahme einer Anleihe von 270 Millionen, also unter Aufnahme von Schulden. Das ist natürlich mit einer Verschlechterung unserer wirtschaftlichen Lage gleichbedeutend. Wenn das bei jeder weiteren Zahlung geliefert sei und noch geschehe, so müssen wir natürlich österreichischen Verhältnissen entgegen. Zweitens liegt die Währungsverminderung darin begründet, dass wir die Sozialisation unserer Ausgaben im Reichshaushalt nicht aus eingenommenen Mitteln bestreiten, sondern durch Goldabdrucke, und drittens, dass wir die gesamte Arbeitsleistung unseres Volkes nicht genügend durch unseren eigenen Vertrauens bestreiten. So werde das Gegensteil von dem erreicht, was den Volksdienst immer vorgesehen worden sei, nicht Abbau des Kapitalismus, sondern Herbeiführung einer immer stärkeren kapitalistischen Wirtschaft, die so in den Kästen von Industrie und Großhandel ausbreite und der der Mittelstand nur durch Selbstorganisation begegnen könne. In unserer Zeit wirtschaftlicher Bedingungen liege gerade im gewerkschaftlichen Mittelstand die Wirtschafts- und Arbeitslosigkeit und Schärfest in den jungen Nachwuchs zu prägen. Der arbeitsfähige Arbeitstag führt in vieler Beziehung zu Unrentabilität und Rütteln. Der Ruf nach Sozialisierung werde heute durch alltägliche Erfahrungen mächtig eingedämmt. Man habe lange genug den Wert des selbständigen Mittelstandes verkannt und sehe heute gerade die geistige Arbeitslust in den freien, selbständigen Berufen. Eine ganze Kette von Wirkungen habe die Politik nach sich gezogen, die sich auf Erfüllung des Friedensvertrages eingestellt habe, jener Politik Rathaus, der bislang, wir könnten es sagen, es fügte nur darauf an, wie weit wir unser Volk ins Glück führen ließen, das hieße, wie schnell wir dem Glück entgegen eilen. Der Beschleunigung unseres Vaterlandes hätten wir durch entgegensetzen müssen. Bei der Befreiung von Landtagsvorlagen weiß Redner auf die von den Handarbeiterwerken geforderte Staatsunterstützung von 250 000 Mark hin, die im Mittelstand interessiert abgelehnt worden sei, sodann auf die soziale Fürsorge für Handwerk und Gewerbe. Die Alten aus Handwerk und Gewerbe, die sich etwas für die alten Tage anstrengt hätten, seien heute die Altkräfte. Ob da eine Zwangs- oder eine freiwillige Versicherung zu schaffen sei, diese Frage sei noch nicht geklärt. Auf alle Fälle dürften aber die aufgebrachten Mittel dem Betriebskapital nicht entzogen werden. Weiter sei erreicht worden, dass im Hinblick auf die Geldentwertung der eigene Arbeitsverdienst bis 40 000 Mark von der Gewerbesetzung freibleibe. Nachdem Obermeister Kunz noch die neue jüdische Gemeinde-Verfassung berührte, rief er alle deutschsprachigen Kreise zum Wiederbau unseres Vaterlandes herbei. Die Deutsch-nationale Volkspartei werde auch in der neuerrichteten Volkskammer keine einzige Politik treiben, sondern eine solche in Gemeinschaft mit der Arbeiterschaft nach gesunden und im deutschen Gesamtinteresse liegenden Gesichtspunkten. Die sozialistische Verbesserung werde zu entscheiden haben, ob tatsächlich die vorerlässlichen Belange oder einzigartige Klassenvertretung im Landtag maßgebend sein sollte. Der Redner erwähnte viel Besall. An der Aussprache beteiligten sich ein vorerlässlicher Arbeiter und zwei Kommunisten. Einer der beiden leitete, ein Vertreter der kommunistischen Jugend, erregte den launigen Unwillen der Versammlung. Schluss der Versammlung 11 Uhr.

* Chorverein Riesa. Nach den der diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung vorgelegenen Berichten befindet sich der Chorverein Riesa in einem sehr erfreulichen Zustand. Die Zahl der singenden Mitglieder liegt auf 241 (1. J. 1921: 281, also + 10), die der unterrichtenden auf 154 (1. J. 1921: 55, also + 99), die der Patronatsmitglieder auf 86 (1. J. 1921: 16, also + 20). Trotz hoher Ausgaben vermehrte sich der Kassenbestand um 1921,76 M. das Archiv um 8 zum Teil große Überwerke mit je 200 Chorstimmen, Klavierauszügen, Orchesterpartituren und vollständigem Orchestermaterial im Ankaufsvermögen von ca. 2500 M. Die Jahresbeiträge wurden auf 18 M. für singende, 20 M. für unterstützende und mindestens 50 M. für Patronatsmitglieder festgesetzt. Was die Veranerkünfte für das laufende Vereinsjahr andeutet, so fanden am 7. März ein Kammermusikabend Warwas-Benfer-Blumer (die Mitglieder kostengünstig), am 22. und 23. März Einführungssatzungen für Mitglieder wiederum unentbehrlich) und am 30. März die Aufführung der "Vahresseiten" von Haydn statt. An fünfzig Veranstaltungen sind vorgesehen ein auswärtiges Konzert am 9. Juli (Stilleoffenbeitrag für singende Mitglieder), ein Konzertkonzert am 22. September und ein Weihnachtsabend am 5. Dezember. Soziale Veranstaltungen wie z. B. Vereinsvergnügen sind, da der Chorverein nur der Kunst dient, nach wie vor ausgeschlossen. Die kommenden Jahre werden besonders dem Schaffen Robert Schumann's und Richard Wagner's gewidmet sein. Der Vorstand sieht sich s. St. in folgender Weise zusammen: Studentrat Schumann (1. Vors.), Frau Dr. Lorenz (2. Vors.), Oberrealschuloberlehrer Iwan Schönebaum (Chorleiter), Fabrikarbeiterin Adele (1. Schatzmeister), Buchhändler Müller (2. Schatzmeister), Lehrer Hupprecht (1. Schriftführer), Dr. Koreck (2. Schriftführer), Buchfeuerfeier Seifert (1. Rotenwort), Frau Gierich (Notenwart), Frau Delbner und Studiendirektor Dohme (Vorleser). Die Proben finden regelmäßig Donnerstag 8 Uhr im Festsaal der Oberrealschule statt.

* Die Wetterlage. Das amtliche Berliner Wetterbüro bereitet die Wetterlage für die nächsten Tage in einem am Freitag ausgegebenen Wetterbericht vor: Ein am Anfang der Woche bei Island aufgetretenen, sehr umfangreichen Hochdruckgebiet ist nach Großbritannien und der Nordatlantik über das Ostseebündnis gelangt und hat sich zugleich etwas weiter südwärts ausgedehnt, während von einem in Südosteuropa gelegenen Tief kleine Teile nordwestwärts vorwärtsdringen scheinen. Wir haben daher bei frischen, westlichen Nordost und Nordwest schwankenden Winden auch für die nächsten Tage hohes, nur vorübergehend heiteres Wetter und überwiegend heiteres Wetter im Süden gleichermaßen, in den meisten anderen Gegenden schwächere Regen- und stellenweise Schneefälle zu erwarten.

* Zum Volksbegehr. Die Durchführung des Volksbegehrts bis zum Volksentscheid ist so verwickelt, dass man sich immer wieder den Gang der Ereignisse vergangenenwirkt zuhören muss, um auf dem Laufenden zu bleiben. Das ganze Jahrzehnt zerfällt in drei Abschnitte: 1. der Antrag auf Auflösung des Volksbegehrts; dieser ist von den beiden Rechtsparteien beim Gesamtministerium gestellt und hat, wie mitgeteilt, die erforderliche Zahl von Unterschriften schon gefunden. 2. die Abstimmung über das Volksbegehr. Diese Abstimmung ist nach dem Urteil vom 8. März 1921 frage-

hund und Wahlen und Wahllohn einen Monat nach der Abstimmungseröffnung der Auflösung zu beginnen. Die Abstimmungsdauer beträgt 14 Tage. Die Abstimmung geschieht ebenfalls ebenfalls schriftlich, und zwar durch eigenhändige Erkennung in die vorbereiteten Gedenktafeln eingetragen, die von den Gemeindebehörden ausgestellt werden. Zugestellt ist, dass in die Wahlgemeinde der letzten Landtagswahl eingetragen ist, für das Wahlbezirk einen Stimmenchein erhalten hat, aber sonst seine Stimmabstimmung nachweist. Wenn ein Bevölker der Stimmabstimmung bei der letzten Landtagswahl das Wahllohn des Landtags begehr, so muss das Gesamtministerium den Volksentscheid bekräftigen. Dann trifft das Verfahren in den beiden Abschlägen ein. 3. der Volksentscheid. Wenn nicht inzwischen der Landtag dem Volksbegehr gegeben hat, wird der Volksentscheid durchgeführt. Dabei wird mit "Ja" oder "Nein" abgestimmt. Im allgemeinen gelten die die Abstimmung der Vorwahlen bei der Landtagswahl. Dazwischen ist diese Abstimmung geheim.

* Minister Spinelli über die politische Lage. In dem Vorschriften hinter Volksabstimmung steht der künftige Innensenator eine öffentliche Versammlung ab, in der er die politische Lage in Sachen bedenken möchte. Wer in der Erwartung in die Versammlung gekommen war, dass Spinelli Ausklärungen geben würde über die Schwierigkeiten, in die die Regierungsparteien durch den Antrag auf Landtagsauflösung gekommen sind, der wurde bitter enttäuscht, denn seine lange Rede, die fast zwei Stunden dauerte, war nichts anderes als eine Rechtfertigung der Ziele und der Tätigkeit des Ministers. Am Abend machte Minister Spinelli die Mitteilung, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und ganzen fertiggestellt sei, dass es über sofern möglich durchgearbeitet werden müsse, weil durch dieses neue Gesetz 22 alte Gesetze überflüssig würden. Unterhöfen war auch die Mitteilung Spinellis, dass innerhalb des Ministeriums die Steuerabstimmung bekräftigt wurde. Dieser teilt das Ministerium mit, dass es über die Beamtenorganisation im großen und gan

Zum Frühjahrsmarkt!

sind wir, infolge günstiger Abschlüsse, in der angenehmen Lage, unserer Kundenschaft offerierte Artikel noch sehr preiswert anbieten zu können. — Fenster und Preise werden Sie weiter von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen.

Damen-Konfektion:

| | | | |
|--------------------------|-------------------------------|-------------|--------------|
| Damen-Mantel | Couvertcoat | 975.— 875.— | 490.— |
| Damen-Mantel | Fischgrat-Gewebe | 690.— | |
| Damen-Strickjacke | reine Wolle | 725.— 695.— | 595.— |
| Damen-Kostümrock | hell karriert | 198.— | 198.— |
| Damen-Kostümrock | marine und gestreift Haustuch | 174.— 155.— | 119.— |

| | | | | | | |
|------------------------------------|-------|---|---|---|---|---|
| Spezial-Angebot! | | | | | | |
| Kinderstrümpfe, schw. Baumwolle | Gr. 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| 4.45 4.95 5.45 5.95 6.45 6.95 7.45 | | | | | | |

Damen-Konfektion:

| | |
|---|---------------|
| Dirndlkleid rotgrundig | 155.— |
| Dirndlkleid 1. Farben sortiert | 225.— |
| Mousseinkleid | |
| Baumwolle, gepunktet | 298.50 |
| Hauskleid gestreift | 289.50 |
| Bluse aus bwl. Flanell | 98.50 |
| Bluse aus gestreiftem Zephir | 115.— |
| Bluse aus gutem Satin | 119.50 |
| Bluse w. mit hellblau bestickt | 109.50 |

| | | | | | | |
|------------------------------------|------|--|--|--|--|--|
| Spezial-Angebot! | | | | | | |
| Herrensocken, grau Baumwolle | 7.90 | | | | | |
| Herrensocken, gr. Wolle 19.50 9.50 | 6.25 | | | | | |

Baumwollwaren:

| | | | |
|-----------------------|-----------------------|-------------|--------------|
| Hemdentuch | starkfädig | 59.50 49.50 | 44.50 |
| Renforce | prima Qualität | 69.50 | 59.50 |
| Heinden-Nessel | 80 cm breit | 39.50 | 36.50 |
| Handtuchstoffe | 43.50 39.50 | 29.50 | |
| Wischtücher | gute Qual. | 28.90 | 22.50 |
| Staubtücher | | 7.80 7.50 | 6.50 |
| Kleiderdrucks | | 59.50 | 42.50 |

| | | | | | | |
|---------------------------|------|-------|--|--|--|--|
| Spezial-Angebot! | | | | | | |
| Hemdennessel, 70 cm breit | Met. | 29.50 | | | | |
| Hemdentuch, 80 cm breit | Met. | 39.50 | | | | |

Kaufhaus Albert Tropowitz Nachf. - Riesa

Telefon 269

Hauptstrasse 43

Telefon 269

Zum Jahrmarkt empfiehlt ein großes Lager in Stoffen

zu Kostümen, Kleidern, Mänteln, Blusen, Kinderkleidchen, Herren- und Kunden-Anzügen.

Mantelstoffe. Manchester.

Große Auswahl in
Geddenbarchent, Wolltücher, Kunst-Seide
Hemdentuch, Staubtücher, Musselin
Stangenleinen, Taschentücher in Dirndlstoff
Damast, weiß und bunt, Banddruck
Vison, Voile, Frottee, Schürzenleinen
Handtücher, Adlerseide, Satin

Dannen = Röper

Inlett 130 u. 80 cm breit, Vison 130 u. 80 cm breit,
Bettuch Daulas 150cm breit, Nessel 160 u. 140cm breit.
Varchent-Bettlaken, Kopftücher.

Billigte Preise.

E. verw. Motika

Schnittwarengeschäft und Restaurhalle
Weinstraße 23
(gegenüber der Sparkasse).

Zabaf, Zigarren Zabaf-Röbler Nachf.
Zigaretten von 40 Pfg. an und Röberpfeife.

Göhererz aus Meißen

hält zum Jahrmarkt teil.

Sie kaufen bei mir noch preisw. Qualitätsware in Sportjackett, Sommerjackett (Seltbahn, Abati, Jagdleinen u.c.), feldgrüne und grüne Hosen, alle Sorten Arbeitshosen (alte Strapazierware), blaue und grüne Schärzen, sowie versch. andere.

Da die Waren im Herbst mindestens das Doppelte kosten werden, so liegen die Vorräte klar auf der Hand, die der rechtzeitige Einkauf bietet. Deshalb besuchen Sie mich.

Estand auf dem Albertplatz.

Handwagen

zu kaufen, lassen Sie sich's die Mühe kosten und beschließen Sie bitte mein reichhaltiges Lager in Wagen aller Größen. Alleräußerste Preise!!

W. Spengler, Wilhelmstraße.
Nur im Geschäft, nicht auf dem Markt!

Gottlieb Bubnick aus Pulsnitz

empfiehlt zum Jahrmarkt seiner geübtesten Kunstfertigkeit feinste Makronen, Plastersteine, Schokoladenarten: Eiweiß, Kuchen, Herzen, Kaiser-Makronen, extrafeine Vanillekuchen u. div. andere kleine Sorten.

Stand: Marktplatz, Haltestelle der Pferdebahn.

Jetzt auszusäen:



Möhren, Karotten, Radies, Rettich, Schwiebeln, Spinat, Petersilie, Erbsen, Kohlrabi, Weißkraut, Rottkraut, Runkräuter, Rukerkraut.

Grus Moritz, Samenhandlung
Riesa, Hauptstr. 2 — Fernbrecher 117.

Während des Jahrmarktes empfiehlt ich der gesamten Einwohnerschaft von Riesa u. Umgebung

In Pulsnitzer Königlichen
Plastersteine, Obstküchen, Makronen (alles in bekannter Güte).

Verkaufsstand: Albertplatz (Gebäude d. Strafanw.).

Um größere Unterstützung bitten.

Oster Schlechter, Hanf suchen - Gabrit.

Eisoldladen für Februarlager Dammtor 1. Gebäu

Riesa — Telefon 660.

Zum Jahrmarkt

größte Auswahl in elegant. Damenmänteln, Kostümen, Kleidern für groß und klein. Mäde, Blumen, Schürzen und Bettwäsche stets das Neueste vom Modehaus A. Renner, Dresden.

Auch ein kleiner Kosten Wintermantel, sowie größte Auswahl in eleganten Damen- und Kinderhäuten.

Emil Winkler, Riesa, Albertplatz 6.

Jahrmarkts-Einfäulen

empfiehlt noch billige:

ff. Margarine

von ff. ff. Wohl, frische Ware, Pfund 32.— 34.— 36.— 38.—

ff. gar. rein ameril. Schweineschmalz

Pfund 46.—

ff. Palmin, Pfund 38.—

hochfeines Rindfleisch, Pfund 40.—

ff. geräuch. Speck, Pfund 44.—

ff. grüner Speck, Pfund 42.—

ff. Zuckerboni, Pfund 8.25

Würzelzucker, Puderzucker, Sandis

Weiß, Pfund 10.— an, Gräben, Pfund 10.40 an

Bohnen 6.20 an, Hirse 6.80 an

hochfeines Weizenmehl, Pfund 11.—

Weizengrütze, Pfund 12.—

Maisdörrie 9.—

Haferndeln 14.—

Cappundeln 17.—

Ciercappundeln 15.—

Macaroni 20.—

Rosinen, Sultanina, Korinthen, Zitronen

Halberstädter Würstchen

in 4, 5, 10, 20 Pfund-Dosen

ff. Bratheringe, ff. zw. Heringe, ff. zw. Serr. Herringe

ff. zw. Schellfisch

ff. saure Gurken

ff. Schweizerkäse, Pfund 68.—

ff. Sauerkäse, Pfund 4.—, Pfund 16.—

Stangenfleise, Gartencäse

ff. Gansbalzfleise, Doppelpfund 250 gr. 8.— 10.—

1. Geschäft

Bankhaus Götsche.

2. Geschäft

Götsches.

Zum Jahrmarkt
bringe ich mein reichhaltiges Lager aller

Böttcherwaren
in empfehlende Erinnerung.
Böttcherei P. Taupitz.

NB. Halte dieses Jahr nicht auf dem Markt.
ff. Margarine
Pf. Parkstraße 26.

Dürkopp-Fahrräder
Rahmenmaschinen
in bekannte Qualität empfohlen

Franz & Emil Müller
Fabrik- und Rahmenmaschinen - Handlung
Merzdorf, Fernpr. Riesa Nr. 806, Riesa, Ralf-Wilhelm-Platz, Fernpr. 807.

Zelle aller Art
wie Kühe, Ralb, Schaf, Siege, Biberl- und Kaninchen sowie sonstige Arten
Wälzelle
Kauf an höchsten Preisen

Otto Meißner
Wolldecke, Klimazell 2.

Die benötigte Nr. umfasst 20 Stück.

Die deutsche Antwortnote.

Der Wortlaut der Note.

Aus Genua wird unter dem 21. April gemeldet: Die deutsche Präsidenten der italienischen Delegation überreichte die deutsche Antwortnote am folgenden Wortlaut: Deutsche Delegation, Genua, den 21. April 1922. Herr Reichskanzler auf das von Ihnen gemeinsam mit dem Herrn Vorsitzenden der französischen, britischen, japanischen, belgischen, tschechoslowakischen, polnischen, portugiesischen Delegation unterzeichnete Schreiben vom 18. d. M. besteht ich mich, folgendes zu erwiedern:

Seit mehreren Jahren hat Deutschland die russische Kriegsverbündete anerkannt. Eine Rückenübertragung zwischen den beiden Ländern über die Folgen des Kriegsausgangs war jedoch notwendig, bevor die ordentlichen diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen werden konnten. Die Verhandlungen, die überwiegend zwischen den beiden Regierungen geführt wurden, waren schon vor mehreren Wochen sowohl vorgezeichnet, doch sie einen Abschluss ermöglichten. Die russische Verbündete war für Deutschland deshalb besonders wichtig, weil hier die Möglichkeit bestand, mit einem der großen am Kriege beteiligten Staaten zu einem Friedensabkommen zu gelangen, der als dauernde Schuldenfreiheit und von Grund auf erneute durch die Vergangenheit nicht belastete freundschaftliche Beziehungen ermöglicht. Deutschland ging nach Genua mit dem herzlichen Wunsche aus gemeinsame Arbeit mit allen Völkern zur Wiederaufstellung des leidenden europäischen Teils, im Vertrauen auf das wohlfestige Verhältnis für die Sorgen aller seiner Freunde. Die Vorschläge des Bonner Programms ließen die deutschen Interessen außer acht. Ihre Unterzeichnung hätte drückende Reparationsansprüche Russlands gegenüber Deutschland hervorgerufen. Eine Reihe von Bedingungen hätte dazu geführt, daß die Folgen der sozialistischen Kriegsgefechte Deutschland allein zur Last gefallen wären. Wiederholt hat die deutsche Delegation Mitglieder der Delegationen der einladenden Mächte in einigen Verhandlungen auf diese schweren Bedenken aufmerksam gemacht. Dies ist jedoch ohne Erfolg geblieben. Vielmehr wurde der deutschen Delegation bekannt, daß die einladenden Mächte Sonderverhandlungen mit Russland eingeleitet hatten. Mitteilungen über diese Verhandlungen ließen darauf schließen, daß eine Verständigung binnen kurzem vorstand, daß aber die Verständigung der gesuchten russischen Wünsche nicht in Aussicht genommen war. Die deutsche Delegation ließ demgegenüber keinen Zweifel, daß sie gewungen sei, ihre Interessen unmittelbar zu vertreten, da sie sonst in die Lage gekommen wäre, sich in der Kommission einem Entwurf gegenüber zu lehnen, der für sie unannehmbar, aber von der Mehrheit der Kommissionsmitglieder bereits vereinbart war. Der Vertrag mit Russland ist deshalb am Sonntag abend in genauer Übereinstimmung mit dem bereits vor Wochen aufgestellten Entwurf unterzeichnet und alsbald bekanntgegeben worden. Dieser Vorgang setzt in aller Deutlichkeit, daß die deutsche Delegation den Weg der Verhandlungen mit Russland nicht aus Mangel an Gemeinschaftsin, sondern aus zwingenden Gründen beschritten hat. Er zeigt ebenso deutlich, daß die deutsche Delegation bestrebt gewesen ist, von ihrem Verfahren jede Heimlichkeit fernzuhalten. Es würde durchaus den Wünschen der deutschen Delegation entsprechen, wenn auf der Konferenz eine allgemeine Regelung der russischen Frage gelänge und wenn in diese Gesamtregelung der deutsch-russische Vertrag eingeschüttet werden könnte. Die Möglichkeit hierfür ist sehr wohl gegeben. Der Vertrag greift in das Verhältnis dritter Staaten zu Russland in keiner Weise ein. Auch ist er in jeder seiner Bestimmungen von dem Gedanken getragen, dessen Verwirklichung sie mit Recht als das Hauptziel der Konferenz bezeichnen, nämlich vom Geiste, der das Vergangene als endgültig abgeschlossen ansieht und eine Grundlage für den gemeinsamen friedlichen Wiederaufbau zu schaffen sucht.

Was die weitere Behandlung der russischen Frage auf der Konferenz betrifft, so hält auch die deutsche Delegation es für richtig, daß sie sich an den Beratungen der ersten Kommission über die Fragen, die den zwischen Deutschland und Russland bereits geregelten Fragen entsprechen, nur dann beteiligt, wenn etwa ihre Mitarbeit besonders gewünscht werden sollte. Dagegen bleibt die deutsche Delegation an allen denjenigen der ersten Kommission übertragenen Fragen interessiert, welche sich nicht auf die im deutsch-russischen Vertrag geregelten Punkte beziehen. Die deutsche Delegation hat mit Genehmigung die Entwicklung begrüßt, welche die Verhandlungen der Kommissionen genommen haben. Sie fühlt sich einig mit dem Geiste der Solidarität und des Vertrauens, der diese Arbeiten befeiste. Welt entfernt von dem Gedanken, sich von der europäischen Gemeinschaftsarbeit abzuwenden, ist sie bereit, an den von der Konferenz von Genua zu erfüllenden Aufgaben im Sinne der Völkererziehung und im Sinne des Ausgleichs östlicher und westlicher Wohlfahrt mitzuwirken. Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgesuchten Hochachtung. gez. Birth.

Einspruch der französischen Abordnung.

Die "Agence Havas" meldet aus Genua: Die französische Abordnung sandte Freitag abend an den Vorsitzenden der Konferenz ein Schreiben, in dem sie gegen den Inhalt der deutschen Antwort auf die Entschließung der Alliierten Einspruch erhebt. In diesem Schriftstück bestreitet die französische Abordnung die Rechtmäßigkeit des deutsch-russischen Vertrages, der den Bedingungen von Cannes widerspreche. Sie erläutert die Fata, die Bevollmächtigten der neu alliierten Mächte, die die Entschließung vom 18. April unterzeichnet haben, zu einer Besprechung zusammenzuberufen.

Berliner Pressestimmen zur Antwortnote.

Zur deutschen Antwortnote erklärte laut einer Meldung der "Goss. Zeitung" aus Genua Rathenau Pressevertretern: Wir haben uns entschlossen, von allen Entwürfen denjenigen zu wählen, der in Ton und Inhalt der absolut fonsciale war, weil im Laufe der letzten Tage Befreiungen zwischen uns und anderen Städten stattgefunden haben, die uns den Eindruck gaben, daß es wünschenswert sei, durch ein Zeichen der Besinnlichkeit zur Wiederherstellung einer guten Atmosphäre in Genua möglichst vertragen. Die Note legt dar, daß Deutschland in dem mit Russland getroffenen Abkommen nichts weiter verfolge, als den Weltwohlfeiligen Friedfertigkeit und daß Deutschland nicht die Wahl hatte, eine Sondervereinigung innerhalb der Konferenz zu treiben, sondern den Wunsch, mitzuwirken am gemeinsamen Biele von Genua. Rathenau trat dann noch den Berüchten über Unstimmigkeiten innerhalb der deutschen Delegation entgegen und sagte, ich habe Vollmacht von allen meinen Kollegen, zu erklären, daß die weiteste Übereinstimmung noch wie vor innerhalb der deutschen Delegation besteht.

Der "Berl. Volkszeitung" spricht: daß die deutsche Note wohl geeignet sei, in Deutschland ungeteilte

Bestimmung zu erzielen. Die Note findet auch die Billigung des "Vorwärts", weil sie bei sachlicher Gestaltung eine überflüssige Schärfe des Tones vermeidet. Das Blatt streicht: Die deutsche Delegation stand beim Abschluß des Vertrages offenbar unter dem Eindruck, daß Gefahr im Verzuge sei, da der die Interessen Deutschlands schwer schädigende Vertragsschluß zwischen der Entente und Russland unmittelbar bevorstand. Die deutsche Delegation handelte in dem guten Glauben, daß ihr ein anderer Ausweg als ein rascher Abschluß des Vertrages nicht mehr offen stand. Die "Germannia" betont, daß durch die Note ein Doppelerreich worden ist: 1. die Feststellung, daß wir uns das Recht vorbehalten, solche Verträge abzuschließen, die unseren Wünschen entsprechen und den Verpflichtungen nicht widersprechen, die wir anderen gegenüber übernommen haben. 2. wurde erreicht, daß die Konferenz weitergehen kann.

Französische Pressestimmen zur deutschen Antwort.

Der "Temps" schreibt zu der deutschen Antwortnote, Deutschland habe vorgesogen, sich lieber selbst von seinen Verhandlungen auszuschließen, als seinen Vertrag zu annulieren. Also die Annulierung würde seine Pläne zerstört haben. Wie habe die französische Regierung das Recht gehabt, die Annulierung zu verlangen. So bleibt der germanisch-russische Vertrag bestehen mit allen Abkommen und Plänen, die hinter ihm zu liegen wären. Was tue aber inzwischen Lord George? Er habe gestern angekündigt, daß die Konferenz von Genua einen großen europäischen Welt bringen müsse. Jede Regierung werde das Versprechen geben, ihre Nachbarn nicht anzugreifen. Der neue Welt darf die bestehenden Verträge nicht ändern; er darf also keine Maßnahmen binden, die notwendig wären, die Ausführung der Verträge sicherzustellen. Aber was sei der Buchstabe ohne den Geist? Seit Deutschland den Krieg verloren habe, hätten die Anhänger der deutschen Revanche alle Hoffnungen auf Russland gelegt. Sie wollten Polen mit Hilfe von Russland zerstören; dann werde sich Deutschland gegen den Westen wenden und die Partie zu gewinnen suchen, die es 1918 verloren habe. Das sei der Plan; er bringe in die Augen. Der "Temps" findet, daß in den Vorschlägen, die in Genua geschildert seien, der Geist der Schwäche und Letzterfertigkeit, der Geist der Illusion und Unkenntnis zu finden sei, jedenfalls aber nicht der Geist, der den Krieg verhindere oder Erneuerung in den Angelegenheiten Deutschlands bringen könne. Unter dem Vorwande, die Deutschen zu schaden, führe man sie dem Untergang entgegen; unter dem Vorwande, Europa zu schaden, führe man es in Gefahr. Der wird, höchst das Blatt, die Völker auf den Pfad des Friedens führen.

Die "Liberté" schreibt, seit gestern abend müsse man also damit rechnen, daß die Hauptverbündeten Frankreich, England und Italien das deutsch-russische Bündnis als vollendete und ganz natürliche Tatsache hinnehmen, da Deutschland und Russland in voller Souveränität gehandelt hätten. Sieht man nicht, fragt das Blatt, daß diese beiden Länder allein diejenigen sind, die Grund haben, Krieg anzuzetteln? Das Blatt untersucht die Frage, wie dem entgegenzuwirken sei. Sollte man dem deutsch-russischen Bündnis eine andere Allianzengrupierung entgegensetzen? Um mit der Politik des Gleichgewichts wieder zu beginnen, sei aber eine Voraussetzung nötig, daß man nämlich das Gegengewicht in der Hand habe. Die "Liberté" befürchtet, daß die kleine Entente als ein solches Gegengewicht nicht in Betracht komme, weil der Gedanke, die Vorhut in Osteuropa zu spielen, sie vielleicht abschrecken werde. Die Tatschostowaten zwischen Russland und Deutschland würde nur eine Doppelheit zwischen Hammer und Ambos sein. Auch scheint es dem Blatt zweifelhaft, ob das England von heute eine Politik des europäischen Gleichgewichts und der Allianzen werde mitmachen wollen.

Das "Journal des Débats" findet, daß man in Genua vom Regen in die Traufe gekommen sei.

Eine Rede des Reichskanzlers Dr. Birth.

Aus Genua wird gemeldet: Reichskanzler Dr. Birth hielte endlich eines Empfangs der hiesigen Deutschen Kolonie eine Ansprache, in der er auf den soeben beigelegten Zwischenfall des Vertrages von Rapallo zu sprechen kam. Er führte u. a. aus: Wir sind ohne alzu große Hoffnungen nach Genua gekommen, betrachten aber die Konferenz als einen Schritt vorwärts. Indes steht auf ihr eine wichtige Partie, nämlich Amerika. Alle unsere Arbeiten werden nur Erfolg haben, solange wegen der Abwesenheit Amerikas nicht der ganze Wiederaufbau der gekommenen Weltwirtschaft ins Auge geführt werden kann. Ich bin bereit, jederzeit die Verantwortung für den Vertrag von Rapallo zu übernehmen. Infolge der separaten Verhandlungen eines Teils der hier vertretenen Mächte mit Russland waren vielfach deutsche Interessen bedroht, und es galt, sie rechtzeitig abzusichern. Das war unsere Pflicht, und wie haben unsere Pflicht getan. Die Anwendung des Londoner Experten-Memorandums hätte das endgültige Todesurteil für jeden Wiederaufbau Russlands bedeutet und wir wären anhendem in eine Schuldnechtschaft auch nach Osten geraten, sodaß der Ring der Schuldnechtschaft um uns sich geschlossen hätte. Wir sind bereit, die im Vertrag von Rapallo enthaltenen Ideen in einen größeren, gemeinsamen Rahmen einzurichten, nicht aber unterzubringen im Sinne des Diktats. Die Entscheidung darüber liegt bei den Großmächten, namentlich bei England. Der Erklärung Lord Georges, die Angelegenheit als erledigt zu betrachten, schließe ich mich an, muß mich jedoch gegen den Vorwurf der Illiquidität wenden; denn die, auf die es ankommt, hätten genau unterrichtet sein können. Man kann von der Genueser Konferenz sagen: Die Fragen sind die wichtigsten, von denen man hier nicht spricht, und dadurch, daß man den Kopf in den Sand steckt, kann man diese Tatsachen nicht aus der Welt schaffen. Ich erinnere hierbei an die Antwort der Bank von England, wonach unter den gegenwärtigen Bedingungsbedingungen Deutschland nicht kreditfähig sei. Der Kanzler hoffte weiter, wie Deutschland unter dem Druck der Kommissionen und sonstigen Entente-Organen zu leiden hat, und führt dann fort: Das wir nach diesem verlorenen Krieg die Einheit Deutschlands bereit haben, verdonnen wir dem Geiste der neuen Verfassung von Weimar. Mit Klugheit um das Verloren und mit Rastlosigkeit der Säbelkämpfe ist dieses Problem nicht zu lösen, zumal wir keinen Säbel haben, sondern nur mit Gewalt und wirklich politischer Arbeit. Diesem Geiste galt die Politik, die wir seit einem Jahre treiben, und man kann die Frage, ob sie notwendig ist, mit Ja beantworten. Über die Frage, ob sie erfolgreich ist, wollen wir andere urteilen lassen. Aber ohne sie wären wir nicht in Genua. — Die Ausführungen des Reichskanzlers wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Das Ende des Sturms.

Eine deutsche Zeitschrift beachte vor einigen Wochen ein Bild Lord Georges am Weihnachtsabend. Er stand da mit breitem, behaglichem Lächeln als Bild und hinter einer grünen Kugel, von Kindern, die sich mit verkrüppelten Händen, um den Mittelpunkt von Gewalt verkrüppelt hatten. Darunter stand als Unterschrift: "Der gute Onkel Lord George".

Der gute Onkel Lord George hat auch in Genua jetzt wieder seine Kinderlein bei den Händen gefestigt und hat ihnen mit all der milden Freude, deren er, wenn er es will, fähig ist, mit all der Autorität seines Amtes und dem bestehenden Zauber seiner Persönlichkeit Frieden auf Erden gepredigt, und ein Wohlfahrt den Menschen, die da gut Willens sind, — und das sind jetzt, seiner Darstellung nach, alle alleamt.

Es mag nicht ganz leicht gewesen sein, diesen befürchteten Einfluß nach allem Vorangegangenen aufzuhalten, so wohl wie die Delegierten, die von Sanftheit an sich nichts wissen wollen, als auch auf sich selbst, der Sanftheit in den ersten Stunden nach Bekanntwerden des russisch-deutschen Vertrages so sehr vermessen ließ. Aber Lord George hat es über sich gebracht (und hat es zweifellos auch für ratsam gehalten), diese Abweigerung zu erreichen, und er hat seine Tätigkeit nicht einmal auf die eigentlichen Delegierten beschränkt, sondern hat sie in besonders magnetischer Weise auch auf das aufgeregteste Kind des Genueser Kreises, auf die Presse erstreckt. Am Vormittag des Tages, an dem Einigung innerhalb der Alliierten und mit Deutschland erfolgt war, lud er die Pressevertreter aller Länder zu einer Besprechung im großen Sitzungssaal ein, und sprach dort formlos, kameraschärflich, von Tapetewollen wie von einem Gloriettenhöhlen, über die Beilegung des Konflikts, und über den guten Willen Deutschlands, daß nur einer Taktfehler begangen habe und forderte Fragen heraus, die er im Geiste heiterer Wohlhung beantwortete.

Schon nach diesem Presseempfang war es klar, daß der Konflikt beigelegt sei, und dass, wenn die deutsche Antwort publiziert werden würde, sie bereits die Billigung des Regierungskollegiums von Paris gefunden haben werde. Da noch mehr als das: es ist sogar wahrscheinlich, wenn nicht gewiss, daß Lord George, und mit ihm sicher auch der vermittelnde italienische Außenminister Sforza, an der Redaktion dieser Antwort persönlich lebhaft mitgewirkt hat. Nach alledem kann nun, da die deutsche Antwort vorliegt, von ferneren Weiterungen nicht mehr auf die Rede sein, — der Zwischenfall ist, soweit Genua in Betracht kommt, beigelegt und wird auch beigelegt bleiben.

Es ist ein Erfolg für Deutschland, den zu verkleinern auch der Skeptiker keinen Anlaß hat. Es ist keine Rede davon, daß der Vertrag annulliert oder auch nur irgendwie eingeschoben worden sei, wie es dampfende Temperamente in den ersten Tagen forderten. Auch der Vorwurf der Illiquidität, der gegen Deutschland erhoben worden ist, hat eine deutliche, wenn auch formell gemilderte Zurückweisung erfahren, indem mit verständlichen Worten auf die eigenen Ungeschäftlichkeit und Schwierigkeiten der Alliierten in ihren Verhandlungen mit Russland hingewiesen worden ist. Und ebensowenig ist drittens der Abschluß aus der ersten politischen Kommission, der sogenannten Russland-Kommission, hingenommen worden; Deutschland hat sich das volle Recht reserviert, in allen Fragen, die zwischen ihm und Russland noch nicht direkt erledigt worden sind, also in allen Fragen, die die Regelung des Zukunft und nicht der Vergangenheit betreffen, als vollberechtigtes Mitglied an den Besprechungen der Kommission teilzunehmen; es hat lediglich bezüglich der Fragen, die zwischen ihm und Russland nur zu bereits abgemacht sind, sein Desinteresse an den Verhandlungen dieser Kommission zum Ausdruck gebracht, — ein Desinteresse, das ja nach Vage der Dinge wirklich kein erwogene, sondern ein tatsächliches ist. Denn wo soll sollten wir dabei sitzen, wenn die anderen sitzen, vielleicht noch wochenlang, über Dinge mit Russland herumstreiten, über die wir unsererseits längst zu einer Einigung mit ihm gekommen sind?

Es ist ein Erfolg für Deutschland, das lädt sich nicht bekreiten. Und es ist auch ein Erfolg für Lord George, dessen Genueser Konferenz wieder einmal vor der Strengung gerettet ist. Man wird in Genua weiter verhandeln können, und wenn die Resultate schließlich sogar nur bescheiden sein werden, so wird es dem englischen Premier doch nicht schwer fallen, sie nach seiner Rückkehr nach England als außerordentlich wichtig hinzustellen, und sich dadurch aus neuer die Gesellschaft zu führen, deren er bedarf.

Aber der Sturm, das darf nicht vergessen werden, ist vorerst nur in Genua zu Ende. Dort hat man die angebliche Illiquidität Deutschlands bereitgestellt und hat den Vertrag selbst vorläufig aus der Debatte ausgeschieden. Es steht aber noch nicht einmal fest, daß dies wirklich schon gelungen ist. Denn bereits liegt die Meldung vor, daß die französische Delegation Einspruch gegen die deutsche Note erhaben hat und ihren Kampf gegen den deutsch-russischen Vertrag mit dem Einwand forsetzt, er verstoße gegen die Abmachungen von Cannes.

Poincaré drückt aber auch auf die Reparationskommission, daß sie, außerhalb des Genueser Kommandos, den russisch-deutschen Vertrag als Verleihung des Vertrages von Versailles deklariere.

Es gibt also noch Klippen zu überwinden, und wenn es auch erst nach Wochen sein sollte. Dafür man von dem großen Ritter und Rittermeister Lord George erwarten, daß es ihm schließlich doch gelingen wird, das Krümme grad zu biegen?

Die Note Tschiessherins.

Die an den italienischen Ministerpräsidenten gerichtete Note Tschiessherins lautet:

Die russische Delegation hat mit größter Aufmerksamkeit die Vorschläge der alliierten Regierungen geprüft, die in dem Anhänger zum Protokoll vom 15. April enthalten sind und gleichzeitig die Ansicht ihrer Regierung darüber eingeholt. Die russische Regierung verbleibt bei der Ansicht, daß die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Russlands und die Umstände, die sie herbeigeführt haben, Russland reichlich berechtigen würden, sich von allen seinen in den obenerwähnten Vorschlägen angebunden Verpflichtungen im Hinblick auf seine Befordernungen befreit zu sehen. Indessen ist die russische Delegation bereit, einen weiteren Schritt zu tun in dem Bemühen zur Herbeiführung einer Lösung, um die Differenzen auszugleichen. Sie ist bereit, die Artikel 1, 2 und 3 des erwähnten Anhangs unter folgenden Bedingungen anzunehmen.

1. daß die Kriegsschulden, Bauschulden sowie über ausgehenden Bauschuldnungen aller Schulden, vermindert werden.
2. daß ein angemessener finanzieller Beitrag Russland bewilligt wird, um ihm zu helfen, aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage so schnell wie möglich herauszukommen. Was den Artikel 2 betrifft, so ist die russische Regierung unter dem Vorbehalt der obenangeführten Bedingungen bereit, den normalen Eigentümern die Rücknahme ihrer nationalisierten oder beschlagnahmten Güter wieder zu geben oder falls dies unmöglich ist, den berechtigten Besitzern der ehemaligen Eigentümer Genehmigung zu tun, sei es

wurd ein gegenseitiges direkt mit ihnen abgeschlossenes Abkommen, oder auf Grund von Abkommen, deren einzelne Bestimmungen auf gegenseitigen Konferenzen erörtert und festgelegt würden.

Finanzielles Verhandlungsfeld des Auslands ist absolut unerschöpflich für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Russlands. Solange sie keine Aussicht auf Wiederaufbau bietet, steht die russische Delegation keine Möglichkeit, ihr Bündnis mit dem Gewicht von Schulden zu beladen, die es nicht bezahlen könnte. Die russische Delegation willst auch klar zu verstellen zu geben, obgleich sie das eigentlich von selbst versteht, daß die russische Delegation feinerlei Verständnisse für die Schulden ihrer Vorgängerinnen übernehmen kann, solange sie nicht offiziell die ihre von oben unterschienen Mächte erkannt werden können.

Zur Hoffnung, daß Sie diese Vorschläge für eine ausreichende Grundlage zur Wiederaufnahme der Verhandlungen ansiehen, verbleibe ich ges. Tschitscherin.

Das russische Memorandum.

Das von der russischen Delegation gleichzeitig mit der Note Tschitscherins überreichte Memorandum stellt eine energische Widerlegung der Londoner Vorschläge der alliierten Kommission dar. Russland hält in der Denkschrift vorbehaltlos folgende drei Punkte:

1. daß die Gewerbeaktivität jeder Nation vollkommen spezifiziert werden soll, auch dort, wo sie die Frage des Selbsts, des Wirtschaftssystems und der Verwaltung nach ihren eigenen nationalen Grundsätzen regelt;

2. daß rechtliche und Verwaltungsgarantien für die persönlichen und sozialen Rechte der Ausländer, die in Russland wirtschaften, gegeben werden sollen, und

3. daß volle Gegenseitigkeit herrschen soll zwischen allen beteiligten Mächten in der Erfüllung ihrer Schuldenspflichten und in der Frage des Schadensverlustes der Ausländer.

Die Denkschrift betont, daß die Macht zu allererst an die Wiederherstellung der produktiven Kräfte Russlands denken sollten und dann erst an die Befriedigung der älteren Mächte Russlands. Russland habe im Bewußtsein der Notwendigkeit, seine Wirtschaft wieder zu beleben, seine Gesetze so abgestimmt, daß sie jetzt allen Ausländern mehr als genügend Garantien böten.

Die russische Antwort an einen Sachverständigen.

Die Unterkommission der ersten Kommission der Genueser Konferenz hat gestern unter Vorbehalt des italienischen Außenministers Sanciani ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Der Präsident teilte der Unterkommission mit, daß die Antwort der russischen Delegation auf die Dokumente, die ihr nach einer Anzahl von offiziellen Versprechungen überreicht worden waren, als derartig befunden worden ist, daß sie die Fortsetzung der Verhandlungen zuläßt. Da die Antwort indessen einige Punkte enthielt, die der Aufklärung bedürfen und die nicht allen annehmbar erscheinen, hat man es für angemessen erachtet, einen Ausschuß von Sachverständigen zu bilden, der sich aus fünf Mitgliedern für die fünf einzelabenden Mächte und aus zwei Mitgliedern für die anderen Mächte zusammensetzt. Diese Sachverständigen sollen in Übereinstimmung mit den Sachverständigen der russischen Delegation die Befreiung der erwähnten Note aufnehmen. Auf Drängen des Präsidenten wurde über diesen Vorschlag abgestimmt. Er wurde einstimmig angenommen. Der Sachverständigenausschuß sollte heute vorwiegend seine Arbeiten beginnen.

Eine bemerkenswerte englische Stimme.

Der Mitarbeiter der "Westminster Gazette" schreibt: Das deutsch-russische Bündnis bedeutete das Schachmatt für die Alliierten. Der Gedanke des Siegers sei bisher so faszinierend gewesen, daß die alliierten Diplomaten sich anstrengend nie die Mühe gegeben hätten, über die Folgen nachzudenken, die eine Koalition der Befreiungsnationen gegen eine Koalition der Siegernationen nach sich ziehen würde. Die Alliierten hätten gedacht, sie könnten immer weiter Bedingungen billiger und immer weiter die Herren Europas spielen, ohne daß ihre Hegemonie jemals umgestürzt werden könnte. Jeder, der über die geheimen Unterredungen Bescheid wisse, die seit Monaten in Europa zwischen den verschiedenen Regierungen und Russland stattgefunden, werde das Gefühl höhnischer Verachtung für die heutigen Diplomaten kaum überwinden können. Nach Ansicht des Mitarbeiter soll der Abschluß der Genueser Konferenz wegen des deutsch-russischen Vertrages ein Eingeständnis ihrer diplomatischen Niederlage und die offene Überlassung des russischen Heeres an Deutschland bedeuten.

Panik in Paris.

Wie der "Populaire" mittelt, ist vorgestern nachmittags gegen Ende der Börse in Paris eine Panik dadurch herbeigeführt worden, daß das Gerücht verbreitet wurde, die deutsche und die russische Delegation seien von Genau übereinigt. Es sei eine wesentliche Basis eingetreten. Nach Schluß der Börse aber habe sich das Gerücht als falsch erwiesen.

Aus Paris wird ferner gemeldet: Britische und Pariser Kreise sind der Ansicht, daß der Abschluß des deutsch-russischen Vertrages die Feindseligkeit Europas erhöhte. Sie glauben daher, daß der Zusammenschluß der Mächte der großen und kleinen Entente sowie Polens, das hauptsächlich gefährdet ist, auf der Genueser Konferenz erfolgen müsse, damit Vorsichtsmaßregeln besonders angebracht werden können, um die alliierten Kontrolle in Überseeländern zu erhalten, wo Waffen- und Munitionsdepots festgestellt worden sind. Frankreich wird den Alliierten seine Ansicht unterbreiten, in der Hoffnung, daß sie die Notwendigkeit anerkennen werden, aufs neue die allgemeine Lage zu prüfen. — Anmerkung des WEB: Diese Meinung ist bestechend für den bekannten französischen Standpunkt. Was insbesondere die in Überseeländern aufgefundenen Waffenlager anlangt, welche aus durchsichtigen Gründen für weitgehende Pläne benutzt werden sollen, so ist bisher noch nichts aufgeklärt, von wem diese Vorergebnisse angelegt worden sind.

Die Blaue Polizei.

"Action Française" schreibt: Wenn wir richtig verstehen, geht Polen mit wie folgt vor: 1. verlangt er die Wiedereinführung des Versailler Vertrages, der von Deutschland in mehreren Punkten dadurch verletzt wurde, daß es gegenüber Russland über Mächte verfügte, die den Alliierten gehören. Die Reparationskommission, die über diese Mächte zu wachen hat, wurde damit beauftragt. 2. appelliert er an die Ergebnisse der Verhandlungen des Völkerbundsrats oder des Obersten Rates, die über die Durchführung der Verträge zu machen haben. Wenn man diesen Disziplinarauflauf durch die Staaten der kleinen Entente ergänzt, würde man die deutsch-russischen Komplizen genügend einschüchtern, um sie zu zwingen, sich zu trennen. Es handelt sich mit einem Aderat erfragt darum, gegen einen Bund einen anderen weit machtgünstigeren Bund zu schaffen und, wie man sagt, mit Hilfe der deutschen Herausforderung die Front der Verbündeten wieder zurückzuführen. Das ist der Grund, weshalb Barthou in Genau geblieben ist und mit Bloch George Tschitscherin beobachtet hat.

Der französische Ministerrat

hat sich gestern mit den Mitteilungen des Ministerpräsidenten über die legten ihm durch den französischen Delegierten

Barthou auf Genau zugegangenen Nachrichten beschäftigt. Der "Gazette des Baus" aufzeigt hingegen, daß der Ministerpräsident eine neuen Untersuchungen zu treffen oder seine anderen Instruktionen für die französische Delegation in Genau zu befolgen batte als die Vorschriften, die Vorschriften berührten hat angeben lassen. Eine neue Sitzung soll am Donnerstag abgehalten werden.

Die Kommissionsitzungen in Genau.

Die Finanzkommission der Genueser Konferenz ist am 20. April zu einer Sitzung zusammengetreten, um zu den von den Unterkommissionen für Währungsangelegenheiten und Beschaffungsangelegenheiten beschlossenen Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende Horne eröffnete die Sitzung und empfahl die Annahme der Beschlüsse der Unterkommissionen. In der anschließenden Debatte wurde die grundsätzliche Einigung auf den Beschlüssen ausgetragen. Hauptsächlich seitens der französischen Delegierten wurde der Wunsch ausgedrückt, daß das beabsichtigte Zusammentreffen der Zentralnotenbanken Erfolge zeitigen möge. Von den italienischen Delegierten wurde die Frage der Doppelbesteuerung zur Sprache gebracht und der Antwoort gestellt, die Wirtschaftskommission damit zu befassen. Hermann demerkt zu dem Antrage der italienischen Delegierten, die Prüfung der Frage könne dadurch verzögert werden, daß bereits im gegenwärtigen Zeitpunkte die für die Wiederherstellung normaler Wirtschaftsbeziehungen wichtige und dringliche Frage der Doppelbesteuerung einer Erörterung unterzogen werde. Auf diesem Wege werde es vielleicht gelingen, schon hier die Grundlinien zu finden, die für die Arbeiten der Sachverständigen des Völkerbundes von wesentlichem Belang seien. Schließlich wurde beschlossen, die Frage der Doppelbesteuerung in Verbindung mit der Frage der internationalem Ölversorgung gegen die Kapitalflucht dem Völkerbund zur Prüfung zu übergeben. Der Vorsitzende machte Mitteilungen von einem der ihm eingegangenen Schreiben der Transportkommission und der Sachverständigen der Finanzkommission. Zweck der Aussprache soll die Erörterung der Art aus dem internationalen Verkehrsweisen ergebenden Wechselseitigkeiten sein. Endlich teilte der Vorsitzende mit, daß zur Prüfung der Lage eine Kommission im Palazzo Reale zusammentritt, der Vertreter folgender Länder angehören: Großbritannien, Frankreich, Italien, Belgien, Tschechoslowakei, Griechenland, Rumänien, Portugal, Schweden, Norwegen, Dänemark, Niederlande, Schweiz. Die Sitzung schloß mit einer Besoldungsergebung für Horne, der Genau dieser Tage verläßt.

Sitzung des ersten Unterausschusses der Wirtschaftskommission vom 20. April. Dem Vorsitz führte für den erankten Collet sein Vertreter Serrone. Als erster Redner betonte Krafft, daß Russland aus grundsätzlichem wie aus praktischen Erwägungen vorläufig an der Aufrechterhaltung der Einfuhrverbote festhalten müsse. Erst wenn der Wiederaufbau innerhalb der einzelnen Staaten des ökonomischen Gleichgewicht zwischen den Staaten und die Stabilisierung der Währung bewirkt habe, könne man in Europa von Handelsfreiheit reden. Besonders für Russland kommt in Betracht, daß aus dem internationalen Verkehrsweisen ergebenden Wechselseitigkeiten sein. Endlich teilte der Vorsitzende mit, daß zur Prüfung der Lage eine Kommission im Palazzo Reale zusammentritt, der Vertreter folgender Länder angehören: Großbritannien, Frankreich, Italien, Belgien, Tschechoslowakei, Griechenland, Rumänien, Portugal, Schweden, Norwegen, Dänemark, Niederlande, Schweiz. Die Sitzung schloß mit einer Besoldungsergebung für Horne, der Genau dieser Tage verläßt.

Sitzung des ersten Unterausschusses der Wirtschaftskommission vom 20. April. Dem Vorsitz führte für den erankten Collet sein Vertreter Serrone. Als erster Redner betonte Krafft, daß Russland aus grundsätzlichem wie aus praktischen Erwägungen vorläufig an der Aufrechterhaltung der Einfuhrverbote festhalten müsse. Erst wenn der Wiederaufbau innerhalb der einzelnen Staaten des ökonomischen Gleichgewicht zwischen den Staaten und die Stabilisierung der Währung bewirkt habe, könne man in Europa von Handelsfreiheit reden. Besonders für Russland kommt in Betracht, daß aus dem internationalen Verkehrsweisen ergebenden Wechselseitigkeiten sein. Endlich teilte der Vorsitzende mit, daß zur Prüfung der Lage eine Kommission im Palazzo Reale zusammentritt, der Vertreter folgender Länder angehören: Großbritannien, Frankreich, Italien, Belgien, Tschechoslowakei, Griechenland, Rumänien, Portugal, Schweden, Norwegen, Dänemark, Niederlande, Schweiz. Die Sitzung schloß mit einer Besoldungsergebung für Horne, der Genau dieser Tage verläßt.

In der gestrigen Sitzung der zweiten Unterkommission der Wirtschaftskommission wurde eine die gewerblichen Schuhrechte betreffende Bestimmung der Londoner Sachverständigenvorschläge beraten, wonach im allgemeinen die durch Krieg und Revolution beeinträchtigten Schuhrechte wieder hergestellt werden, wonach aber die an ungünstigen Deutlands im Versailler Vertrag vorgesehenen Ausnahmen von diesem Grundsatz bestehen bleiben sollen. Die deutsche Delegation hat in dieser Sitzung die Erklärung abgegeben, sie könne dem Grundsatz der Bestimmung der Wiederherstellung aller durch den Krieg betroffenen Rechte nur zustimmen, halte es aber gerade deshalb nicht für gerechtfertigt, wenn Deutschland hierbei durch den Vorbehalt des Versailler Vertrages einstellig zu seinen Interessen differenziert werde. Da sich die Kommission jedoch nicht für ausständig halte, die Bestimmungen des Versailler Vertrages zu erweitern, so bleibt der deutschen Delegation nichts andres übrig, als sie bei der Abstimmung der Stimme zu enthalten. Der französische Vorsitzende der Unterkommission nahm mit von der Erklärung und wies im übrigen darauf hin, daß die Beratungen der Konferenz allgemein unter dem bekannten Vorbehalt der Aufrechterhaltung der in Kraft befindlichen Verträge standen. Bei der Abstimmung enthielt sich dann der deutsche Vertreter gemäß seiner Erklärung der Stimme, ebenso auch der österreichische Vertreter, der sich der deutschen Erklärung ausdrücklich anschloß.

Die Vorgänge in Oberösterreich.

Die Wirtschaftskonferenz trat gestern in Paris zusammen. Das französische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten gab von dem letzten Bericht des Vorsitzenden der Internationalen Kommission in Oberösterreich, General Le Ronde, über die Ereignisse in Petersberg und Gleiwitz Kenntnis. Die Konferenz reagierte die Mobilmachungen der von den Polen zu befreidenden Gebiete auf dem rechten Weichselufer und deklarierte sich mit der Inkraftsetzung des am 10. August 1920 unterzeichneten Vertrages zur Festlegung der Grenze der Staaten Mittteleuropas.

Die Beratung der neuen Polizeibüroverordnung

wurde gestern vom Reichspostministerium und dem Verkehrsbeirat fortgesetzt. Die Notwendigkeit der Gebührenabduktion und ihr Massstab im allgemeinen wurde anerkannt. Der Verkehrsbeirat beantragte in dies Beratung der Gebühre für die Postkurse im Fernverkehr von 2 Mark auf 50 Pf. Ein weiterer Antrag ging dahin, für Briefe im Fernverkehr eine Stufe bis 600 Gr. auf 5 Mark und für Gebührenpauschale, Warenproben und Mischsendungen eine Unterstufe bis 100 Gr. zum Gege von 2 Pfennig einzuführen.

Für Postkarten wurde die Wiedereinführung einer Sonderabgabe von 5 bis 7% geplant. Zum Einschlagsporto wird die Erhöhung der Gebühr für den einfachen Brief bis 20 Gr. auf 8 Pfennig und eine entsprechende Erhöhung der übrigen Gebühren gemäß den Bestimmungen des Weltwirtschaftsvertrages für angemessen erachtet. Der Verkehrsbeirat hält grundsätzlich auch eine angemessene Erhöhung der Zeitungsgebühren für erforderlich. Über die Gebühren und Maßnahmen im einzelnen ist nicht verhandelt worden. Der Entwurf der neuen Gebührenordnung geht nunmehr zunächst dem Reichstag zu.

Die Polizeireform.

Als der Sächsischen Staatskanzlei wird mitgeteilt: Als im vorigen Frühjahr der Bandtag beschloß, sowohl die Kriminalpolizei im ganzen Lande als auch im Rahmen des Staatsbauplanes die Sicherheitspolizei in bestimmten Gemeinden zu verstaatlichen, war es eine breite Meinheit, die sich um die Ausführung des Polizeireformgesetzes handelt, hat die Regierung für ihre im Entwurf des Haushaltplanes niedergelegten Vorschläge im Haushaltstage keine Mehrheit gefunden. Der Grund war, daß über die Finanzfrage, d. h. über die Frage, inwieweit die beteiligten Städte zu dem durch die Verstaatlichung erwarteten Aufwand Beiträge zu leisten haben, keine Einigung zustande kam. Dagegen sah der Verlauf der Beratungen im Ausland, daß die vorjährige Mehrheit den Geboten der Verstaatlichung beider Polizeizeuge nicht ausgedehnt hat.

Wenn sich bei den weiteren Beratungen wiederum keine Mehrheit für die Regierungsvorlage finden sollte, wird sie die Regierung auch die Verstaatlichung der Kriminalpolizei, für die sich auch bei den Staatsverhandlungen eine überwältigende Mehrheit ausgesprochen hat, unmöglich. Man kann nicht aus den großstädtischen Polizeibehörden mit den Kriminalabteilungen das Präfektur herauslösen. Die Kriminalpolizei und die Sicherheitspolizei sind in den mannigfachen Beziehungen aufeinander angewiesen und es können daher in den großen Städten beide entweder nur staatlich oder nur kommunal sein.

Wenn die Regierung für ihre Abfertigung hinsichtlich der Sicherheitspolizei im Landtag jetzt keine Mehrheit findet, so wird sie doch aus zwingenden Gründen entsprechend der Entwicklung in allen deutschen Ländern die Frage der Polizeiverstaatlichung weiter behandeln und mit der Entente Verhandlungen darüber einleiten müssen, zumal da in der neuesten Note der interalliierten Militärkontrollkommission vom 10. April 1922 die Länder zur Einreichung von Vorschlägen für ihre Polizeiverstaatlichung aufgefordert werden.

Ohne Rücksicht auf den Ausgang dieser Verhandlungen muß aber eine damit im Zusammenhang stehende Frage geklärt einer Lösung entgegengeführt werden: die des Polizeiausgleichs auf polizeilichen Gebiete. Diese Frage ist dringlich geworden, seitdem der Finanzabbau der Gemeinden durch die Erzberger'sche Finanzreform enge Grenzen gesetzt worden sind. Durch die im Staatsgelehrtenkurs vorgeschlagene Verteilung sollten die großen Städte, die für ihre Sicherheits- und Kriminalpolizei unverhältnismäßig mehr als die übrigen Gemeinden aufwenden müssen, zu Kosten der Allgemeinheit eine Entlastung erfahren. Wenn diese Abfertigung sich durch die Ablehnung der Regierungsvorlage zunächst nicht verwirklichen lassen sollte, so muß wenigstens der große Unterschied zwischen den Aufwendungen Dresden und den übrigen großen Städte Sachsen baldig befehligt werden. Der Zustand, daß z. B. die Stadt Leipzig im Jahre 1920 für ihre Sicherheits- und Kriminalpolizei rund 25% Millionen Mark aufgewendet hat (die Aufwendungen für 1921 stehen in ihrer Gesamtheit noch nicht fest), die Stadt Dresden dagegen nur rund 840 000 Mark an den Staat beigebracht hat, wozu noch die Kosten für die drei Dresdner Nachbundeschaften (bei Zugrundlegung von 12 Monaten rund 1 850 000 Mark) treten, kann unter den gegenwärtigen Finanzverhältnissen nicht länger aufrechterhalten werden. Die Regierung bereitet daher für den Fall, daß ihre gegenwärtigen Vorschläge keine Annahme finden, einen Entwurf vor, der die Wirkung des Polizeiausgleichs vorwegnimmt und in seiner Wirkung für die Übergangszeit bis zur endgültigen Regelung der Verstaatlichungsfrage für die Stadt Dresden einen Kostenbeitrag feststellt, der dem Polizeiaufwand der übrigen sächsischen Städte angegliedert ist.

Im Zusammenhang hiermit wird die Verteilung des im Lande vorhandenen Polizeikräfte auf die sächsischen Gemeinden im Rahmen der auf Sachsen fallenden Polizeibehörde geregelt werden müssen, damit die Regierung den Forderungen der Entente auf Einhaltung einer bestimmten Polizeikräfte im Deutschen Reich gerecht werden kann, und endlich auch die Frage der Ueberführung der älteren Beamten der Landespolizei in die gegenwärtig infolge der Spezialverordnung unbefestigte gebildeten und späteren freiwilligen freiwilligen Dienststellen der blauen Polizei ihre Regelung erfährt.

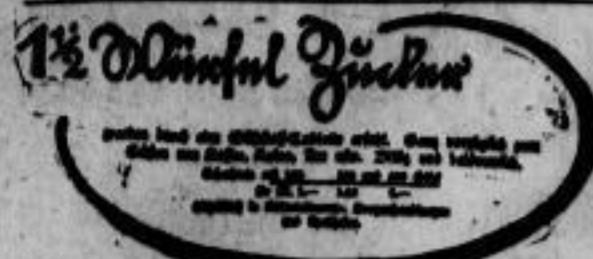
Fahrplan der Sächs.-Böh. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 1. April bis mit 27. Mai 1923.

| | | | | |
|---------------------|-------|--------|-------|-------|
| ab Münchberg | — | 6.80 | — | — |
| • Freiberg | — | 7.20 | — | — |
| • Strehla | — | 7.40 | 12.20 | — |
| • Görlitz-Schöna | — | 8.00 | 12.40 | — |
| in Böhmen | — | 8.55 | 1.10 | — |
| ab Böhmen | 7.15 | 9.35* | 1.25 | 4.80 |
| • Stadtpark | 7.20 | 9.40* | 1.40 | 4.85 |
| • Mühlberg | 7.50 | 10.10* | 2.10 | 5.05 |
| • Bautzen-Rosenthal | 8.00 | 10.30* | 2.20 | 5.15 |
| • Wermsdorf | 8.15 | 10.35* | 2.35 | 5.30 |
| • Pirna | 8.20 | 10.40* | 2.40 | 5.35 |
| • Niederlausitz | 8.80 | 10.50* | 2.50 | 5.45 |
| • Diesbar | 8.40 | 11.00* | 3.00 | 5.55 |
| in Sachsen | 9.55 | 12.15* | 4.20 | 7.15 |
| • Dresden | 12.55 | 8.10* | 7.10 | — |
| ab Böhmen | 7.35 | 11.00 | 2.15 | 4.00* |
| • Meißen | 9.85 | 1.15 | 4.15 | 6.05* |
| • Diesbar | 10.15 | 1.35 | 4.35 | 6.45* |
| • Niederlausitz | 10.25 | 2.05 | 5.05 | 6.55* |
| • Pirna | 10.80 | 2.10 | 5.10 | 7.00* |
| • Wermsdorf | 10.55 | 2 | | |

3 billige Jahrmarktstage im Kaufhaus D. Morgenstern, Hauptstraße 39.

Telefon 812.
Bitte meine Postkarte
zu beachten.



Nachrichten.
Ausflugsbogen 1922.
Riesa. Samm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Suche vor 1. Mai eine
gewandte Verkäuferin
möglichst aus der Branche und
eine Kontoristin.

Johannes Böller, Buch- u. Musik.-Handl.

Hier die uns anlässlich
unserer Hochzeit darge-
brachten Glückwünsche und
Geschenke liegen hierher,
angefügt im Namen der
Eltern

besten Dank.

Alfred Schreiber u. Frau
geb. Schuster.
Riesa. April 1922.

Wir danken
allen Freunden und Be-
kannten herzlich für die
Geschenke, die uns anläss-
lich unserer Vermählung
zuteil wurden.

Albert Chemnitz u. Frau
Martha verm. geb.
Meißner geb. Steinmar.
Gröba.

Bestens gespendet.

Dohrmann-Rüde
schwarz-rot, rechtes Ohr
weich, Lederschlauch, auf
den Namen "Treu" hörend,
abhanden gekommen. Um-
sol. Anhänger wird gebet.
Herr. Hoffmann,
Mühlberg a. S., Telefon 88.

1 oder 2 möbl. Zimmer
ab 1. Mai gefucht.
Öfferten unter T C 8778
an das Tageblatt Riesa.

Übernachtung
1-2 Betten, während des
Fahrtmarktes sucht

G. Wissbach,
Weissen, Webersalle 7.

Leeres Zimmer
zum Einstellen v. Möbeln
gefucht. Off. unter V C 8771
an das Tageblatt Riesa.

1. J. Chepaar sucht für
Am. Juni
2 möbl. Zimmer.
Wäsche, entl. Betten vor-
handen. Zeitw. Rücken-
benutzung. Angebote an
Frau Dr. Henn.
Böhmischstr. 6, 2.

Stiller Zeithaber
m. 10-15 000 M. gefucht.
Öfferten unter T C 8776
an das Tageblatt Riesa.

Viele verm. Damen-
wünsch. bald. glückl. Heirat!
Herren, auch ohne Vermög.,
erhält keinen Auskunft d.h.
Concordia, Berlin 0.31.

Wer nimmt 4 M. alt.
Anhänger in gute Pflege.
Wäsche vorband., entl. mit
Schlafstelle für Mutter.
Öfferten unter T C 8775
an das Tageblatt Riesa.

Motorflug
„Hallenflie“
System Vogeler

Montag, den 24. April 1922, von 11-8 Uhr findet auf den
Fluren des Herren Hauses, Gittergut Gottewitz bei Strehla, ein
Motor-Schau- und Wettbewerben

statt. Von morgittags 9 Uhr an Filmvortrag über die besonderen
Vorteile dieses Systems. Interessenten wird hierzu ergeben eingeladen.

Friedr. W. Hoffmann Sohne, Mühlberg.

Friedr. W. Hoffmann, Strehla.

Richtige Bahnhofstationen: Strehla und Leubnitz. Schiffstation: Strehla. Für Beförderung zum
Zielort „Hallenflie“ ist ein Motorflugzeug geplant.

Aufwartung
für 1/2 Tag sofort gefucht
Weise, Wiss., Str. 7, 1.

Wegen Verhinderung
meines jetzigen auch ich
vor 1. oder 15. Mai ein
ehrliches, tüchtiges

Mädchen

Frau G. Klemm, von Siegert,
Käfer, Mühl., Str. 10, 1.

Ordnungliches, außerordentliches

Hansmädchen

nicht unter 18 Jahren, für
bald gefucht.

Johannes Steimann,

Schäferstraße 20.

Kaufmannschaft

leicht. u. schwer. Schläge,
von 8 bis 9 Jahren, dabei
seine Sachen, lieben
bei mir zu möglichst bil-
ligem Preisen unter voller
Garantie zum Verkauf.

Lehrling

welcher ehrlich und ge-
wissenhaft, findet sofort
gute Aufnahme unter gän-
zigen Bedingungen bei

Max Oehmigen Nachf.,

Ind. Herm. Grinner,

Kartoffeln, Obst und

Gemüse-Großhandlung,

Strehla.

Schnellerlehrling

wird sofort gefucht. Me-
dung frei. W. Scholl,

Mühlberg, Elbe.

Ein Sohn

Ein Sohn achtbarer

Eltern findet bei sofortig.

Unterstützung erhält.

Thüringer Hof, Gröba.

Bückerlehrling

Paul Wenzel, Bückerlehr-

Thum i. Erzgeb.

Niedere Auskunft erteilt

August Krieger, Horna

Str. 48 bei Strehla.

Chauffeur

22 jähr. Mädchen sucht

für 1. Mai Stellung als

Köchin

in besserem Haushalt.

Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Einfache Stille

od. besseres Mädchen mit

häusl. Familienanschlus-

gesucht.

Frau Dentist Männer,

Waldheim i. Sa.,

Carolastr. 1a.

Sanb. Mädchen

als Kaffeeklöckin, desgl.

Hansmädchen

bei gutem Lohn sofort

oder später gefucht.

Wettiner Hof.

Leeres Zimmer

zum Einstellen v. Möbeln

gefucht. Off. unter V C 8771

an das Tageblatt Riesa.

Jo. Chepaar sucht für

Am. Juni

2 möbl. Zimmer.

Wäsche, entl. Betten vor-
handen. Zeitw. Rücken-
benutzung. Angebote an

Frau Dr. Henn.

Böhmischstr. 6, 2.

Stiller Zeithaber

m. 10-15 000 M. gefucht.

Öfferten unter T C 8776

an das Tageblatt Riesa.

Viele verm. Damen-
wünsch. bald. glückl. Heirat!

Herren, auch ohne Vermög.,

erhält keinen Auskunft d.h.

Concordia, Berlin 0.31.

Wer nimmt 4 M. alt.

Anhänger in gute Pflege.

Wäsche vorband., entl. mit

Schlafstelle für Mutter.

Öfferten unter T C 8775

an das Tageblatt Riesa.

Alleinvertretung

Reichhaltiges Papierlager.

Eigene Buchbinderei.

Drucksachen für Geschäfts-

und Privatbedarf.

Reichhaltiges Papierlager.

Eigene Buchbinderei.

Die

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59

fertigt schnellstens alle Arten

Drucksachen für Geschäfts-

und Privatbedarf.

Reichhaltiges Papierlager.

Eigene Buchbinderei.

Die

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59

fertigt schnellstens alle Arten

Drucksachen für Geschäfts-

und Privatbedarf.

Reichhaltiges Papierlager.

Eigene Buchbinderei.

Die

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59

fertigt schnellstens alle Arten

Drucksachen für Geschäfts-

und Privatbedarf.

Reichhaltiges Papierlager.

Eigene Buchbinderei.

Die

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59

fertigt schnellstens alle Arten

Drucksachen für Geschäfts-

und Privatbedarf.

Reichhaltiges Papierlager.

Eigene Buchbinderei.

Die

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59

fertigt schnellstens alle Arten

Drucksachen für Geschäfts-

und Privatbedarf.

Reichhaltiges Papierlager.

Eigene Buchbinderei.

Die

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59

fertigt schnellstens alle Arten

Drucksachen für Geschäfts-

und Privatbedarf.

Reichhaltiges Papierlager.

Eigene Buchbinderei.

Die

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59

fertigt schnellstens alle Arten

</

Café Promenade.

Morgen
Sonntag

grosses Künstlerkonzert.

I. Liedverträge der Opernstarsängerin
Baronin von Gelbricht.

Hotel Stern

Jahrmarkt-Sonntag von 4 bis 1 Uhr nachts
Jahrmarkt-Montag - 6 - 1 -

großer
führender Ballabend

Konkurrenzlose Hausskapelle unter persönlicher
Leitung des Herrn Obermusikmeister C. Otto.

der Neue Diele.

Streich-Musik konkurrenzlos
Gaufräume-Märkte. — Gaufräume-Märkte.

Renovierter Saal. —
Telefon 288. Ergebenst laden ein. O. Otto.

Mittwoch und Donnerstag:

Junghähnel-Sänger.

Hotel Kronprinz.

Zum Jahrmarkt, Sonnabend, Sonntag und Montag
große Varieteevorstellung.
Sonnabend im Saal.

Konditorei und Café Grube

Kaiser-Wilhelm-Platz 2, Fernruf 549.
Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an
Extra-Künstler-Konzert
(Schneider-Trio) Klavier, Geige, Cello.
Um rechten Besuch bittet O. Grube.

Schützenhaus Riesa.

Zum Jahrmarkt
Sonntag, den 23. 4., ab 4 Uhr
Montag, den 24. 4., ab 8 Uhr
Feine öffentl. Ballmusik
extra stark besetzt.
Als Jahrmarktschlager:
"Ich such' ne kleine".
Montag ab 10 Uhr Damenawahl.

Du lachst
v. 8-10 morgen Sonntag, 23. April
Elbterrassen einziger heiterster Abend
Fröhliche Spötter G. Müller-Heim
Das lustigste Schlager-Programm!
Näheres in Buchhandlung Reinhardt und an der Tafelkasse.

Zum Anker, Gröba.
Sonnabend, den 23. April
feine öffentl. Ballmusik.
Anfang 4 Uhr. — Neueste Schlager.

Gasthof Gröba.
Montag, 24., und Dienstag, 25. 4.
Austritt von Osc. Junghähnels
humorist. Sänger und Schauspieler.
Anfangpunkt 8 Uhr.
Vorverkauf bei Freizeit Jugl u. Gasth. Gröba.

"Admiral" Bobersen.
Sonnabend, den 23. April
Junghähnel's Sänger u. Schauspieler
Anfang 7 Uhr. —
Nach dem Konzert Ball.
Freundlichkeit laden ein Rudolf Günstein.

Gasthof Pochra.
Sonnabend, 23. April, öffentl. Ballmusik.
von 6 Uhr an große

Gasthof Mergendorf.
Zum Jahrmarkt-Sonntag von 6 Uhr ab
feine öffentl. Ballmusik.
Dort laden freundlich ein. Paul Möller.

Hotel Höpfner

Konzert- und Ball-Haus
Hotel Wettiner Hof

Sonnabend, den 23. 4.
Großer öffentl. Jahrmarkt-Ball
Anfang 4 Uhr.
Montag, den 24. 4., Anfang 6 Uhr.
Um rechten Besuch bittet

Bereinsnachrichten

Empfunden. Montags Singstunde.

Gewerbebank Riesa

e. G. m. b. H.
Fernsprecher Nr. 894 Reichsbank-Giro-Konto
Postcheck-Konto Dresden Nr. 7190.

Annahme von Sparanlagen zu
günstiger Verzinsung. —
Einzahlung und Ankauf von Wechseln.
Konto-Korrent- und Scheckverkehr.
Kreditgewährung. —
Hinterlegungsstelle von Wertpapieren
zwecks Einlösung von Zins- und
Gewinnanteilscheinen. —
Vorteilhafte Bedingungen.



Jahrmarkt-Sonntag von 4-1 Uhr nachts
Jahrmarkt-Montag von 6-1 Uhr nachts.

Ihre Vermählung zeigen an
Rudolf Seltz u. Frau

Alma geb. Beyrich
Thürschuß, Post Dommarsch
22. 4. 1922.

Herzlichen Dank

allen denen, die unserem lieben Ent-
schlafenen die letzte Ehre erwiesen und
uns zu trösten luden.

Riesa, 22. 4. 1922.
Anna verw. Vergel nebst Angehörigen.

Die Verlobung ihrer Tochter Lisa mit dem Landwirt
Herrn Walter Erdmann zeigen wir hiermit ergebenst an.

Charlottenburg, den 23. April 1922.

Schülerstr. 18.

Fritz Schröder und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein Lisa Schröder gebe
ich nur hierdurch bekannt.

Streumen, den 23. April 1922.

Walter Erdmann.

Jahrmarkt-Sonntag
von 4-1 Uhr
Jahrmarkt-Montag
von 6-1 Uhr
groß. öffentl. Ball
Verhältnisse Gaufesthalle.
Das beliebte erstklassige
Streich- und Blasorchester,
Tanzwaren.
Allerlei neue Tanzschläger.
Angenehmer und gemütlicher
Aufenthalt in der verlichteten
Tanzhalle. —
Ergebn. laden ein W. Öppner.



2 Uhr Schwinger Spiel:
S.-V. Nünchritz I
Riesaer Sportverein I b
Beginn 2 Uhr.
— Vorher Knabenpiel. —

**Bahlberedigte zur Elternratswahl in
Röderau!**

Wählt am Sonntag, 23. 4. 22, die alte
Vertreter der christl. Schule:
Albert Kraus, Hermann Gergert
Marg. Ehrhardt, Paul Vothe usw.
Wahllokal sind vor dem Wahllokal erhältlich.

Zum Jahrmarkt empfohlene
Handelswaren, Gemüse,
Unterholzen, Sträucher
Kravatten, Stropen i. Stein. u. Dauerwäsche usw.
J. Reinhold, Hauptstr. 28, II. r.

Achtung! Lichtensee, Bühlitz, Streumen,
Peritz, Roselis, Rauwalde, Sponberg.
Wenn Sie viel Geld sparen wollen, warten Sie mit
Ihren Einkäufen in Güten, Wühlen, Dauerwäsche,
Sommertüchern, Seidenhalstüchern noch ganz lange Zeit.
Hut-Abköker kommt in den nächsten Tagen
mit bekannt großer Auswahl.

Möbel kauft man
der Zeit entsprechend immer noch vorteilhaft und billig
in **Wilhelms Möbel-Geschäft**

Riesa, Schloßstraße 2.
zu empfehlen sind: Zweisimmer (Giebel gerichtet),
Herrenzimmer (Giebel gerichtet), Schlafräume, Küchen
in hell und grau, Giebel, Kleiderschränke, Vertikos,
Ansatzküche, Rohrschübe, Matratzen u. and. mehr.
Gekaufte Möbel können eine Zeit noch unentgeltlich
auf Lager bleiben.
Jahrmarktsmontag geöffnet.

Steter Eingang von Neuheiten!

Empfohlene preiswerte Nummer in Kunst- und
Leinenstoffe, moderne Farben, Nummer, Jacken,
Blusen, Überblusen, Strandjacken in reines
Seide, gewebte, große Farbenauswahl, Normal- und
Macramé-Unterwäsch, Einfachhemden, Strickbinden,
Seidenbinden, Kravatten aller Art, Chemiselets,
weiß und bunt, Dauerwäsche, Herrensocken, prima
Qualität, Damenschränke, d. Farben in allen
Preislagen, Damenschlussbeinkleider und Binden
mit Gürtel, Korsett, Reformkleidchen, Büstenhalter,
Unterhosen in reicher Auswahl.

Älpler, Spire, Valencienessäcken und Einsäcke,
Motive, Handarbeiten, Strickgarne und Seiden
aller Art, in Strickwolle, Baumwolle und sämtliche
Kunstwaren.

F. Gaertner, Gröba, Schulstr. 11.
Korsett zum Reinigen und Reparieren werden
angenommen. Beste rostfreie Materialverarbeitung.

ff. gebrannt. Kaffee

Psund M. 80.— 90.— 100.—
ff. Mischung mit 25% Kaffee
Psund M. 30.—

ff. Tee — — **ff. Anfa**

Ernst Schäfer Nachf.

Färbe zu Hause
nur mit
Heitmann's Farben
Erhältlich in Drogerien u. Apotheken

Zigarren, Zigaretten

Tabak

Weizwein — **Rotwein**

in bekannten Qualitäten, zu noch billigen Preisen

Ernst Schäfer Nachf.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Bayerns Kampf mit der Tenuenzu. Das Ende der Tenuenzu verheilt Dr. Heim in einer Abhandlung über die Gestaltung des Getreide- und Viehmarktes erh., wenn im deutschen Reich richtige Agrar- und Außenpolitik gemacht wird. Bayern sei auf Getreide- und Viehmarkt ein Zweig der deutschen Wirtschaft. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die von Dr. Heim erarbeitete Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft im Geburz und Würzburg ihr Mehl bedeutend unter dem Zolltarif abgab, auf einen Mehrlös von über fünf Millionen verzichtet hat und doch der Mehrlös bei den neuen Quoten bis heute ein Vielfaches dieser Summe betragen würde. Die Heimsche Genossenschaft verkaufte das Mehl fortwährend um 25 Prozent, d. i. um 2,50 Mark pro Hundt dicker, als sonst im Kleinhandel. Mit den auf Anregung Dr. Heims der bayerischen Regierung auf 5,75 Mark franco München zur Verbesserung gestellten 117 Wagons oder 28400 Säntern um 12 Millionen verbilligten Nachmüs können 117000 Familien mit einer Monatssatz von 20 Hundt Haushaltungsmehl um die Hälfte billiger versorgt werden. Es gibt wohl in Deutschland keinen anderen Staat, der gestützt auf seine Landwirtschaft und seinen Handel, eine ähnliche Aktion durchführen kann. — Das statistische Landesamt in Bayern stellt fest, daß gegenüber einer 28fachen Verdienststeigerung auf 795 Mark Wochenlohn bis zum 10. April die Steigerung der Lebensmittelpreise das 48fache beträgt und zwar sind sie täglich sprunghaft weiter gestiegen.

Die Aufbesserung der Beamtenbezüge. Der Vorsitzende des 23. Ausschusses des Reichstages erläuterte den Reichsminister der Finanzen, über die geplanten Maßnahmen zur Aufbesserung der Bezüge der Beamten in der ersten Sitzung des 23. Ausschusses nach der Osterpause am 25. April Auskunft zu geben.

Der Türkensmord in Berlin. Zu dem politischen Doppelmord teilen die "Berliner Neuesten" mit, daß die in Leipzig verhafteten verdächtigen beiden Studenten Belerian und Hanos gestern der Witwe Talaaat Palas und den anderen Angehörigen gegenübergestellt worden sind. Frau Talaaat erkannte in Belerian den jungen Mann, der sie, bevor die Schüsse fielen, zurückließ. Hanos wurde von niemandem gesehen. Der Alibibeweis der beiden wird jetzt genau nachgeprüft. — Hierzu wird weiter aus Berlin gemeldet: Nachdem die Witwe Talaaat bei der ersten Gegenüberstellung mit den in Leipzig verhafteten beiden armenischen Studenten erklärt hatte, in einem der beiden Verhafteten unzweifelhaft den Mann wieder zu erkennen, der auf die beiden jungtürkischen Politiker geschossen hat, schrakte sie laut Acht-Uhr-Abendblatt im Saal des Verbörs die belastende Aussage ein, indem sie sagte, sie glaube, daß der Verhaftete

einer der Täter sei. Auch die Wörterfrau des Sohnes Uhlandstraße 47 ist bei den weiteren Gegenüberstellungen mit dem verhafteten Armenier unsicher geworden. Die Verhafteten behaupten, aus Zeit des Mordes in der Wohnung ihrer Eltern gewesen zu sein. Die ebenfalls verhafteten Familien der beiden Armenier wurden aus dem Polizeigefängnis entlassen.

Auslieferungsabkommen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat die italienische Regierung die Auslieferung des wegen Beträubung an dem Bombenattentat in Mailand beteiligten Italiener Baldini verlangt.

Kartoffelausfuhr aus Ostland. Im Stettiner Hafen sind mehrere Dampferladungen mit Kartoffeln aus Ostland angekommen. Weitere Transporte sollen folgen.

Kämmen im Bremer Stadtvorortenstaat. In der aktrigen Sitzung der Bürgerschaft kam es bei der Beratung über den Gesetzentwurf, betr. die Aushebung des 1. Mai als gesetzlichen Feiertag an, wütende Kämme bei den Linksparteien, sodass die Sitzung unterbrochen werden muhte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung stellte sich heraus, daß das Haus beschlussfähig war.

Die deutsch-spanischen Wirtschaftsbeziehungen. Die spanische Regierung hat sich nunmehr bereit erklärt, mit der deutschen Regierung über die Gestaltung der zukünftigen deutsch-spanischen Wirtschaftsbeziehungen zu verhandeln. Nachdem die Vorarbeiten für die Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Regierungskräften und Interessenten abgeschlossen sind, begibt sich eine deutsche Delegation unter Leitung des Ministerialdirektors v. Stockhamer am Sonnabend nach Madrid.

Für den obligatorischen Esperanto-Unterricht. Der Internationale Kongress für den Esperanto-Unterricht in den Schulen sah, nach einer Berliner Meldung, in seiner Mittwochssitzung eine Entschließung, in der die Regierung erachtet wird, den Esperanto-Unterricht an den Schulen für obligatorisch zu erklären, da sich dadurch bessere Ergebnisse erzielen lassen als aus dem facultativen Unterricht.

Die niedrige Kohlenpreisverhöhung. Es ist schwer auszurechnen, wie viele Jahre Kohlenpreissteigerung wir jetzt erleben. Aber man wird die Hoffnung bald aufgeben müssen, endlich einmal wieder drei Monate lang mit den gleichen Kohlenpreisen rechnen zu können. Die Hauptursache der Preiserhöhung sind diesmal die neuen Lohnsteigerungen, die vierzig Mark für die Arbeitsleid ausmachen. Hierzu kommt die Erneuerung der für den Kohlenbergbau nötigen Werkzeuge und sonstigen Hilfsmittel, also von Eisen und Holz. Dr. Winkel, einer der bekanntesten Sachverständigen auf diesem Gebiet, hat kürzlich berechnet, daß die Zeiten für Abschreibungen zum Erfolg der verschiedenen Maschinen und Werksteinrichtungen den achtunddreißigfachen Beitrag wie im Frieden brauchen. Dagegen sind die Löhne nur auf das fünfundzwanzigfache gestiegen. Allerdings sind

auch die Leistungen erheblich zurückgegangen. Während im Verlaufe der Vergangenheit täglich durchschnittlich neunhundert Kilogramm Kohle förderte, bringt er jetzt nur noch sechs-hundert Kilogramm jutage. Dieser Leistungsrückgang um ein Drittel, an dem neben der verkürzten Arbeitszeit die verschlechterten Produktionsverhältnisse schuld sind, bringt es auf, daß der durchschnittliche Lohnanteil an einer Tonne Kohle ebenso achtunddreißig mal so hoch wie in Friedensjahren geworden ist. Ob die Bergarbeiter sich mit den jetzigen Lohnfächern lange begnügen werden, ist durchaus zweifelhaft. Denn im Bergbau sind in der chemischen Industrie sind die Löhne bereits höher als die der untertagarbeitenden Bergarbeiter. Die deutsche Industrie, die unter den fortwährenden Kohlenpreissteigerungen am meisten leidet und deren Kalkulation dadurch immer wieder umgestoßen wird, dürfte in absehbarer Zeit auf Kohle Amerika.

Die Kommission für die Schulden der Alliierten hat nunmehr die Schuldenstaaten benachrichtigt, daß sie bereit sei, Verhandlungen über die Umwandlung der verschiedenen Schulden in langfristige Anleihen zu beginnen.

Das tausendjährige Quedlinburg.

Eine der schönsten und eigenartigsten deutschen Städte, das ehrwürdige Quedlinburg, feiert in diesen Tagen ihren 1000. Geburtstag. Es war am 22. April 922, daß König Heinrich I. der "Vogler", eine noch jetzt erhaltenen Urkunde unterzeichnete: "In der Stadt, die da heißt Quedlinburg." Damals war die Siedlung, deren Anfang sich in vorgeschichtlicher Zeit verlieren, bereits eine Residenz des Königs, der hier große Festungen besaß. Außerdem Heinrichs Sohn Otto I. half nach seinem Regierungseintritt auf dem befestigten Sandsteinfelsen, der jetzt von der hochragenden Schlosskirche gedeckt ist, eine freie rechtsunmittelbare Abtei für die Töchter adeliger Familien gegründet hatte, blühte die Siedlung Quedlinburg immer reicher auf, die Kaiser aus Sachsen und Franken-Stamm residierten in all ihrem Glanz im Stift und in der Stadt. Reichstage wurden hier abgehalten; eine rühmliche Entwicklung hatte begonnen, die durch mancherlei Reichtümme und Niedergänge doch bis zum heutigen Tage angehalten hat. Einem wichtigen Überblick über Geschichte und Kultur Quedlinburgs gewährt die soeben erschienene Quedlinburg-Romanze der Bettina Riederbach. In knappen Umrissen zeichnet hier der Oberbürgermeister der Stadt ganz die historische Entwicklung. Schon um die Mitte des 12. Jahrhunderts entstand allmählich die Neustadt, in die die Bewohner einer ganzen Anzahl von umliegenden Dörfern hineingezogen

Zum Riesaer Jahrmarkt

haben wir auch diesmal wieder trotz grösster Schwierigkeiten einen Posten Ware herangeschafft und stellen zu günstigen Preisen zum Verkauf:

Kostüme

Mäntel

Blusen

Röcke

Kleider und Kleiderstoffe

Weisse Voile-Blusen mit
bunter Stickerei
allerbilligst

Taschentücher — grosse Auswahl
Kopftücher usw.



Gebr.
Riedel
Ecke Goethe- u. Schützenstr.

Sonntag geöffnet
von 11-6 Uhr.



H.
Lohmann Nachf.
Albertplatz.

Tann von Schöllenbach.

Ein Börsenroman von Barr-Kunkel.

63)

(Nachdruck verboten.)

"Kapitän, ich kann Ihnen nur in gutem raten, überlegen Sie sich das noch einmal! Auf jeder anderen Fahrt, die Sie während Ihrer langen Dienstzeit gemacht haben, hätten Sie diesen Auspruch wohl unbedingt tun können, aber auf dieser? Kapitän, denken Sie einen Augenblick nach! Antwortet Sie nicht vorschnell, und seien Sie überzeugt, daß ich nichts Böses gegen Sie im Schilde führe; weder gegen Sie noch gegen irgend jemand an Bord Ihres Schiffes! Ganz im Gegenteil! Was ich vor habe, ist sehr zu Ihren Gunsten und zugunsten Ihrer ganzen Mannschaft!"

Als Graf Tann auf die diesmalige Fahrt ansprach, richtete sich der Kapitän, der bis jetzt nachlässig an die Reiseleitung gelehnt dastand, plötzlich verzerrtegrade auf, und seine Leute begannen untereinander zu flüstern. Der Kapitän sah, daß Tann mehrere Briefumschläge aus der Tasche genommen hatte und abwartend dastand. Endlich sprach der alte Seemann in hellerem Ton: "Wollen Sie allein an Bord kommen, Herr?"

"Selbstverständlich ganz allein, Herr, wenn Sie es wünschen; oder wenn Sie es vorziehen, kommen Sie zu mir herüber und bringen Sie ein halb Dutzend Leute als Beibegleiter mit! Meinetwegen können Sie auch Ihre Kanonen mitbringen, wenn Sie sich dann sicherer fühlen."

"Es wäre mir lieber, Sie kamen zu mir, Herr!"

"Schön, werfen Sie ein etwas stärkeres Tau aus, als Sie für den Brief herablassen wollten, und ich bin im Handumdrehen oben!"

"Über was garantieren mir dafür, daß nicht auch andere herausfliekttern?"

"Zum Andenken! So bewaffnen Sie Ihre Leute doch mit Handfeuer und lassen Sie jeden herunterhauen, der es verlautet! Aber lassen Sie mich nicht die ganze Nacht hier warten! Es wird gleich dunkel sein, und ich werde Ihre Zeit nicht länger als zehn Minuten in Unspruch

nehmen. Mir scheint, Sie möchten die Sache gern ausschließen, aber ich kann Ihnen da leider nicht dienen. Ich bin ein friedlicher Bürger, und ich schaudere, wenn Sie von Kanonen reden. Ich glaube wirklich, ich muß dem Seesamt Mitteilung davon machen, wie Sie sich benehmen! Sie sind ja geradezu eine Gefahr für die Schiffahrt mit Ihrem Eigensinn und Ihrem Schwieger in den Rajahinnenraum und vergleichen schönen Dingen! Also nun ber mit dem Tau, und lassen Sie Ihre Leute scharf auspassen, daß meine Jacht nicht an Bord Ihres Dampfers springt! Es ist wirklich kein Wunder, daß wir Deutsche wegen unserer schlechten Manieren mißleidig sind!"

Bei diesen scherzenden Worten schien der Kapitän sich seiner bisherigen Bejurkungen zu schämen; auch hatten einige seiner Leute zu lachen angefangen, und das brachte ihn noch mehr aus der Fassung. Ein Tau schlängelte sich durch die Luft und fiel wohlgezielt auf das Deck der Jacht.

"Halten Sie da oben!" rief Tann, als er das Tau straff anzog, von seinem eigenen Boot absprang und mit affenartiger Behendigkeit an der hohen schwarzen Wand des "Rajah" emporkletterte.

7. Kapitel

Mürrisch schritt der Kapitän dem unwillkommenen Gast voran in die durchaus nicht wohrliegende Höhle, die er seine Rajute nannte. Tann folgte ihm die Treppe hinunter und ließ sich am Tisch nieder.

"Nun, Kapitän," begann er, "kann man hören, was wir hier verhandeln?"

"Rein, Herr!"

"Also, wie ich Ihnen bereits sagte, ich komme als Freund zu Ihnen. Ich möchte Sie retten, wenn es möglich ist."

"Mich retten?"

"Ja wollt!"

"Mich braucht niemand zu retten!"

"Ich glaube doch, daß das sehr nötig ist. Ich bleibe allerdings zuerst Lipshüt für den einzigen Schuldigen und glaube, Sie seien nur ein unschuldiges Opfer. Heut

habe ich erfahren, daß dies nicht der Fall ist: gehnt habe ich es allerdings, seitdem ich sah, wie Sie hassen, die schwimmenden Männer zu legen. Sie müssen doch gewußt haben, daß Sie sich damit eines Verbrechens schuldig machen!"

"Aha, es war also kein Zufall? Sie haben die Stämme mit Absicht in den Fluß geworfen?"

"Aldriges hab' ich das!"

"Sie haben uns also beobachtet, seit wir dort ankamen?"

"Selbstverständlich! Ich bin nur zu diesem Zweck herübergetreten. Ich fuhr ungefähr eine Woche nach Ihnen ab und war eine Woche früher da. Mein Ingenieur Keller, der an Bord Ihres Dampfers überfallen wurde — —

"Das war ich nicht, Herr, das war der Geschäftsführer."

"Ob, ich weiß alles. Keller ist auf meiner Jacht, nicht viel mehr als fünfhundert Meter von Ihnen entfernt. Er war mit einem Telestop auf dem höchsten Hügelkopf dort und hat jede Ihrer Bewegungen verfolgt, von dem Augenblick an, wo Sie landeten."

"Aber ich muß doch die Befehle ausführen, die mir erteilt worden sind!"

"Rein, das müssen Sie nicht! Wenn man Ihnen befiehlt, eine verbrecherische Handlung zu begehen, so haben Sie nicht nur die Pflicht, die Ausführung zu verweigern, Sie müssen sogar die Sache der Behörde anzeigen!"

"Ich hatte nichts mit Kellers Einsperrung im Schiffsräum zu tun. Lipshüt hat ihn ohne mein Wissen heruntergestoßen. Ich erfuhr es erst, als wir schon einen Tag unterwegs waren, und ich bestand darauf, daß er mit dem Boot ans Land gesetzt wurde. Lipshüt hatte die Absicht, ihn mit hierher zu nehmen."

"Das ändert gar nichts an der Sache, Kapitän! Es ist doch vollkommen klar, wie Sie sich zu benehmen hatten, sobald Sie erfuhr, daß man einen Menschen hinterlistig seiner Freiheit beraubte, und daß er sich im Raum Ihres Schiffes befand!"

(Fortsetzung folgt)

wurden. Immer mehr Leute aus der Umgegend siedelten sich hinter die Mauern der wehrhaften Stadt, um dort Schutz gegen das Raubrecht zu finden. Mit dieser Entwicklung der Größe des Stadtgebietes geht das Wachsen des inneren Wohnraumes und der Stadtfläche Hand in Hand, besonders nachdem die zunächst durch einen eigenen Magistrat verwaltete Neustadt um 1330 mit der Altstadt unter einer Regierung vereinigt war. Die Stadt ging nun Bündnisse mit den benachbarten Nachbarn ein und erfuhr in zahlreichen Kriegen Nutzen an Reichtum und Kraft. Auf dem Höhepunkt ihrer Macht stand sie, als sie dem großen Städtebund von 14 mitteldeutschen Städten angehörte. Aus diesem Gefühl der Kraft heraus ludte nun Quedlinburg auch den Adel gegenüber, unter deren Schutzherrschaft die Stadt stand, ihre Selbständigkeit zu behaupten. Aber die damalige Adelsfamilie Hedding rief ihre Brüder, die Kettiner Herzöge Ernst und Albrecht von Sachsen zu Hilfe, und diese eroberten die Stadt nach tapferer Gegenwehr, bländerten sie furchtbar aus, stürzten den Roland, das Sinnbild der Stadtreibheit, aus dem Markt um und zwangen die Stadt eine Verfassung auf, durch die sie unter die Herrschaft der Stiftsbürgerschaft geriet. Damit war die Glanzzeit des freien Quedlinburg dahin, und sie bat sich erst nach Jahrhunderten von dieser Niederlage erholt, um nun als Handels- und Industriestadt neue Bedeutung zu erlangen. Einem Ruf nach Altersher das „Quedlinburger Horn“; die bedeutende Schwerpunkt trug ihr der mächtige Rücksprung den Spottnamen „Schweineburg“ ein. Durch ihre seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts ins mehr ausgedehnte Samenzucht wurde Quedlinburg zu einer Blumenstadt Deutschlands, und liegt heute in den blühenden Feldern wie ein Juwel im ehesten blühenden Rahmen.

Als berühmtestes Vermächtnis seiner urlosen Geschichte hat Quedlinburg seine Baudenkmäler bewahrt, unter denen die Fachwerkhäuser einzigartig sind. So sollt auch die Stiftskirche, entstanden über dem noch von Heinrich I. gegründeten Bau, prangt, so stolz die anderen Kirchen und das schöne Renaissance-Rathaus emporragen, seine künstlerische Bedeutung verdeckt die Stadt doch seinen Holzbauten, deren Stil sich von den Anfängen bis zur reichen Einbildung vertreten lässt. In Quedlinburg befindet sich das älteste Fachwerkhaus Deutschlands, dessen Ständer bis zum Dache durchgehen, weil man noch nicht die Kunst kannte, Stockwerke aufeinanderzulegen. Ein solch ehrwürdiger Holzbau ist auch das Kloster St. Michael, das heute in einem eindrucksvollen Museum die Relikte der Quedlinburgischen Geschichtsschicht umfasst. Rügendas sonst ist der urzeitliche Volkstanz noch so prachtvoll erhalten wie in dieser Stadt, und überall umkreist den Besucher der Sprach eines dem deutschen Volks eigentümlichen Wohnungsbauens, dem kein anderes Volk etwas Aehnliches an die Seite zu setzen hat. Prächtige Zeugen der alten Geschichte sind auch die im „Ritter“, der Schatzkammer der Schlosskirche, bewahrten Reliquien, besonders die aus dem 12. Jahrhundert stammenden Reliquienschreine mit ihren großartigen Bildern, die Reliquienlästen, Evangelienbücher usw. Die steht mit der Gymnasialbibliothek verbundene Stiftsbibliothek birgt eine ganze Anzahl frühmittelalterlicher Handschriften, so eine Bergamontehandschrift aus dem 9. Jahrhundert, eine der wichtigsten Handschriften des „Sachsen-Spiegels“, chinesische und arabische Manuskripte, handschriftliche Gebetbücher mit wunderbaren Gold- und Silbermalerei. Im Stift sind auch die „Quedlinburger Jahrbücher“ enthalten, eine der wichtigsten deutschen Geschichtsbücher des Mittelalters. Hervorragende Frauen haben an der Erbde des Stiftes gestanden, von der ersten Abteifrau Rothilde, der Tochter Otto I., bis zu der durch ihre tragische Freiheit mit dem Herrn von Trenck bekannten Anna Amalia von Preußen, der Schwester Friedrichs des Großen. Unter den großen Söhnen Quedlinburgs verbreiteten neben Kloster St. Michael und der Gründer der deutschen Turnkunst Gustav Mühl und der Schöpfer der vergleichenden Erdkunde Karl Ritter genannt zu werden.

Sport.

Fußball. Riesiger Sportverein. Die 1. Mannschaft hat heute nachmittag 15 Uhr die weiße Reihe ins Erzgebirge angetreten. Am Sonntag nachmittag 13 Uhr wird sie dem überzugeblichen Meister FV Geuer gegenüberstehen. Das Spielresultat wird sofort nach Riesa übermittelt und ist am Sonntag abend bereits im Kaffeehaus Barth zu erfahren. -- In Riesa auf dem MSV-Platz beginnen sich morgen nachmittag 2 Uhr die 1. Mannschaft des SV Rüdersdorf und die 1. Mannschaft des MSV im Freundschaftsspiel. Die 3. Mannschaft des MSV hat 4 Uhr nachmittag die 2. Elf des SV Gröditz zu Gast (Verbandsspiel; Schwarzer Platz). Vor dem Hauptspiel Rüdersdorf 1. gegen MSV 1. findet um 1 Uhr ein Auswärtsspiel zwischen Rüdersdorf 2. Knaben und MSV 3. Knaben statt. Die 2. Knabenmannschaft des MSV spielt vormittag 11 Uhr in Rüdersdorf gegen die 2. Knabenelf des dortigen Sportvereins. Spielvereinigung 1. Mannschaft steht morgen 4 Uhr im Verbandsspiel Rüdersdorf Sport-Club gegenüber. Spielt. 1. Jgd. hat die 1. Jgd. vom „Sturm“ Chemnitz zu Gast (Anfang 13 Uhr), während die 1. Knaben nach Lichtenfels fahren und ihr letztes Verbandsspiel austragen.

Radrennen. Mit nächstem Sonntag, den 28. April 1922, beginnen im Saaleland in diesem Jahre wieder die größeren Straßen-Radrennen und zwar findet das große Industrie-Strassen-Rennen in Dresden-Loschwitz statt. Das

ennen läßt über 800 Kilometer und es kommen 100 Baron alle besten Rennrad-Strecken-Gehörer Deutschlands. In der Herren-Damen-Klasse, alle besten Fahrer des Sachsen-Radfahrer-Bundes, darunter der Meistersieger von 1920 Willi Dietrich aus Wertheim. Das Rennen beginnt 7.5 Uhr in Dresden, geht über Reichen-Ostritz-Wurzen nach Leipzig und zurück.

Aus und Wissenschaft.

Als nächste Einladung im Dresdner Schönheitshaus ist der „Natürliche Vater“ von Herbert Quellenberg vorgesehen. Der alte Klassiker vom Röhrchen und Schuhkarton, der eine bisher nicht bekannte Art der Goethes Menschen und nicht gebrüderlich waren soll, bringt das schwierige Problem der Entstehung der Menschheit wieder in Diskussion. Holgerungen aus dem neuen Funde gibt der bekannte Anthropologe Dr. Georg Busch in einem Aufsatz der „Allgemeinen“ in dem er den Südostafrikanischen Höhlenfund bespricht. Er besagt die verschiedenen, dem Gorilla ähnlichen Merkmale, die von der englischen Forschung an dem Schädel aufgefunden worden sind, und weiß darüber hin, daß sich auch noch an andern Schädeln von Urmenschen solche gorillaartigen Züge finden. So heißt der sogenannte Pithecantropus, der Schädel von Trinil, eine mit dem Gorilla übereinstimmende Schädelform, der 1915 von Eugene in Nordwestindien entdeckte Gigantopithecus hat Zähne, wie sie in diesen Ausbildung nur beim Gorilla Africus vorkommen; der bereits früher gemachte, aber erst später bekanntgewordene Schädel von Taizet in Ostafrika besitzt einen enormen gleichfalls gorillaartigen Schädel. Dazu kommt nun noch der Schädel von Proten Hill. Alle

Welt kann freuen, daß man den Menschen mit ausgestellten Spuren, nach der die Entwicklung eines Zweiges der Menschenreihe in Südafrika und gorillaartigen Vorläufern anzusehen ist. Der Ausgangspunkt dieser „Säugetierschädelgruppe“ wäre in Asien zu suchen und starke Klimawechsel mögen zur Umbildung und Weiterbildung beigetragen haben. Eine zweite Urheimat der Menschenreihe ist in Mitteleuropa anzunehmen. Der Mitteleuropäer aber hat keine gorillaartigen, sondern schimpanseartigen Spuren zuvor. Die frühesten Funde zeigen von Menschenbildung in Mitteleuropa finden wir bei den Anthroponiden des Donauvalles, dem Griphopithecus, Quelle und dem Dryopithecus Darwinii die beide dem Schimpanzen nahestehen. Der Schädel von Simonsberg in Südbayern hätte einem Menschen angehört haben, das als die nachste höhere Entwicklungslinie des europäischen Menschen angesehen ist. Der Unterleiter und die Zahnschäfte dieses Fundes erinnern auffällig an den Kiefer eines reifen Schimpansen. Auch der spätneolithische Unterleiter, der in Mauer bei Heidelberg gefunden wurde, die beiden Unterleiter von Thringendorf bei Weimar, sodann die bekannten Elefantenknochen von Steinheim, Egg, Remouchamps und Combe Cavaux sowie andere aus Mittel- und Südeuropa lassen Anklänge an den Schimpanzen erkennen und so wird man diesen Affen als den Vorfahren des Menschenpaares, des sogenannten „Westmenschen“ ansprechen müssen. Reben-Mitteleuropa und Indien kann man noch eine dritte Urheimat des Menschen annehmen, die vielleicht noch Ostasien zu verlegen ist. Als Vater der Menschenreihe würde der orang-Utan in Betracht kommen, denn man hat in der Bandstand-Form einen prähistorischen Zahn gefunden, der dem von einem solchen Affen am meisten gleicht. Sodann haben die dort wohnenden Mongolen in ihrer Körperbildung mit dem orang-Utan eine ganz auffällige Ähnlichkeit und weisen starke zoologische Verwandtschaft mit ihm auf.

5. Klasse 180. Sach. Landes-Böttcher.

Die Sammlung, unter welchen kein Gewicht steht, soll mit 600 Mark ausgehen. (Ein Gewicht der Wichtigkeit. — Preisliste —)

10. Siebung am 21. April 1922

| | |
|-------------------|--|
| 100000 Nr. 43766 | Reichs-A. St. Dresden. |
| 100000 Nr. 127897 | Reichs-A. Dresden. |
| 100000 Nr. 127898 | Reichs-A. Dresden. |
| 100000 Nr. 127899 | Reichs-A. Dresden. |
| 100000 Nr. 127900 | Reichs-A. Dresden. |
| 100000 Nr. 127901 | Reichs-A. Dresden. |
| 100000 Nr. 127978 | Reichs-A. Dresden bei Leipzig. |
| 100000 Nr. 95633 | Reichs-A. Dresden. |
| 100000 Nr. 111487 | Reichs-A. Dresden & Leipzig, Südblock. |

1. Siebung am 1. Mai.

2000 Nr. 127876

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127877

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127878

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 119781

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127879

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127880

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127881

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127882

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127883

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127884

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127885

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127886

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127887

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127888

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127889

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127890

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127891

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127892

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127893

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127894

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127895

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127896

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127897

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127898

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127899

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127899

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127900

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127901

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127902

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127903

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127904

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127905

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127906

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127907

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127908

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127909

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127910

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127911

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127912

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127913

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127914

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127915

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127916

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127917

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127918

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127919

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127920

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr. 127921

Reichs-A. Dresden, Leipzig.

2000 Nr.

Aus Haus, Hof, Garten.

Rauchend verboten.

Die Aufbewahrung der Gänsebrutstiere.

Untere Gänsestadt, um die es übrigens im allgemeinen kein Haus nicht hätte bestellt ist, wird dann zu hoher Aufzehrung und Ausdehnung kommen, was möglichst jedoch verhindert, das aus großer Stadt hervorgegangen ist, zu Unzweckten verwandelt wird und nicht wegen Mangels an anderen Verhältnissen in die Stadt als Gebrauchsstadt verkehrt.

Beiher willigen offiziell die Besitzer von Buchstaben nicht, was sie mit den Sternen anfangen sollen, da viele Wände im Winter und Vorfrühling zwar bereits etwas liegen, aber nicht trocken. Unter Beobachtung der Vorfrühling, jeder legenden Gans wird wenigstens ein Et im Reife zu beladen, wobei Tag für Tag das Füllt gelegte Et weggenommen und an einen Tüpfen, über trockenes Et verbracht. Hier werden sie mit dem Vorfrühling vertrieben. Hier warten sie eines neben das andere auf den Tisch, Holzwolle über Bergleinen gelegt. Hier ist möglichst gegen Verzerrung zu achten, werden sie mit Seidenpapier oder mit einem dünnen Baumwoll-Tuch leicht bedeckt. Alle Tage werden die Eier, damit sie der Dauer nicht entgeht, um eine ein Drittel ihrer Längsseite nach gebracht. Das kleine Werk kostet sich während einer Woche lang aufzuhören, ohne das dadurch ihre Fruchtbarkeit leidet.

Als Regel kommt das zuletzt gelegte Et im Reife zu belieben, das am vorhergehenden Tage, mit einem Zischen vertrieben Et ist aber fortzunehmen, sollte es für höchst im Zustand bewahrt, das so doch jedoch gelegte Et etwas angetrocknet wird. Hier vom vorhergehenden Jahre kein nützlicher, unbedeutender und mit Sack gefüllt Et dann nehmen kann, der hat vielleicht für den zweiten ein ähnliches Gewicht und Größe oder anderer Weise zur Verarbeitung. Um der Regel sind diese Eier innen voll, da sie sonst zu schwer sind. Kann sich der Richter auch so nicht helfen, so bleibt ihm allerdings weiter nichts anderes übrig, als daß er das erledigte Et zu öffnen, d. h. es zu kennzeichnen und so lange im Reife liegen zu lassen, bis die Wand erledigt ist, um dann große Sicherheitsgarantie verhindern.

Sicherheitsfähiglich muss auch, wenn man den Stall nicht in höchst einer Person zu reinigen vorsieht, eine Zeit dazu zur Verfügung haben sollte, das Dienstpersonal darin genau unterzubringen, was sich schon aus dem Gewebe empfiehlt, weil damit große Sicherheitsgarantie gewahrt wird.

Die Rüstgelegenheiten der Tauben.

Auf den immer noch nicht ganz von den landwirtschaftlichen Gehöften verbliebenen Taubentürmen befinden die Rüstgelegenheiten der Tauben in der Regel zwei Strohheuern, die gleichzeitig aufeinander gerichtet, sich anfüllen und oft drei bis vier Meter langen Stangen befinden. Derartige Rester sind sehr unpraktisch, weil oft ein einziger Tauber die ganze Rüstgelegenheit beherrscht. Hier kann nur infolge Abfälle getrocknet werden, als in Entfernung von etwa 80 Centimeter trennende Bretter eingeschoben werden, die noch vorher vielleicht 50 Centimeter über die Stange hinunterragen. Nur hat jedoch Taubengang eines Platzes, den er gegen Windrichtung leitet und mit „Schlagendem“ Erfolg verhindern kann. Bei diesen kann gehörigen, ungefähr 60 Centimeter langen Stangen kommt rechts und links ein Etikett, jedoch, wenn in dem einen Reife große Junone sind, die Tauben im anderen, die unbekümmert gehörenden Reife bereits wieder erhalten sind.

Derlei hat infolge der Erfahrung von Stalbauer- und Gaudens-Gästen in unsere Raubtierställe die Brustkasten der Gänse fast verschwunden. Sie werden hierfür dabei bewahrt, wenn wir zur Winterschaffung dieser kommerzielle Wände neuverwenden, die sich ebenfalls als langsame, unverläßige Rüttlerinnen bewähren.

Paul Schumann, Berlin.

Heber-Gäste im Geflügelstall.

Heber-Gäste im Geflügelstall wird jenseit sieben Jahren in den Geflügel-Richterstellen bei Hof und Ausland gepflichtet, allein überall handelt es sich dabei der Hauptaufgabe nach bloß um die einzelnen Arten der Gänse, die Raubtierfrage: Wie freut man sich wird dabei kaum berücksichtigt, da weitestens ganz überzeugt und dass in diese Frage unserer Bruderschaft gerade das wichtigste Moment dieses Kapitels. Ob Tischlerei, Stock, Hen, Schublade, Holzwolle, Sack, Kiste, Sägewerk und bezeichnet werden unter der Bezeichnung genommen wird, kommt natürlich auf eins hinan, bestimmungsinhalt eben das, was ihm zunächst zur Verarbeitung steht und was die Gäste tun müssen, geht in der Regel nach dem Willen, wenigstens dies auch nicht immer bei Raubtierställen ist, denn, Geflügelhäuser mit großer Gästewand verwandelt, gibt einen guten Rünger, insbesondere für Raubtiersteller, sowohl für den Gemüsegarten. Weiches aber ist die heile Wintersonne, die welche Wände kommt über allerdings Tischlerei im Betrieb, weil dadurch der Hebe-Gäste gebunden, d. h. verhindert wird; machen sie Sack als am zweckmäßigsten zu studieren, besonders aber Sägewerk, da dieses dem Gäster nicht einen willkommenen Anschlag bietet und

durchaus durch seine Wärmeentwicklung zur Verarbeitung eines willkommenen Anschlag bietet. Auch Hen und Ochsen eignet sich weniger zur Gästewand, weil dadurch erfahrungsgemäß immer mehr oder weniger Unzweckten mit in den Raum und durch diesen dann in die Gartenerde gebracht wird, was gewiß nicht wünschenswert erscheint.

Doch zur Häufigkeit: Wie freut ich ein? Hat man keinen Tischlerei zur Verarbeitung oder erkennt er zu teuer, so der Gentler z. B. 40 bis 50 Mark zu haben kommt (was übrigens mit Rücksicht auf seinen Wert als unabhängigen Rünger innerhalb noch ausnehmbar sein dürfte), dann tutts auch trockener Sand. Der Hebe der Tischlerei wird nun mit diesem über jenseits hinauswerden und darüber wird dann Stock oder Hen, Holzwolle und Bergl. gelegt, aber nicht lösbarlich, was es leichtestens zu gehoben pflegt, sondern nur wenige Holme einzeln, frisch und quer über einander. Diese dienen sowohlan nur als Bindemittel für den auf sie von den Sägungen des Rüngers nachts herabfallenden Holz. Bei Tischlerei kommt man etwas mehr Stock oder Holzwolle auf obige Unterlage von Tisch oder Sand aus, weil diese über Nacht mehr und leistungsfähiger Rot abgedeckt, als dies bei den Hölzern der Fall zu sein scheint. Der so hergerichtete Stockboden, nach zwei oder drei Tagen gesäubert werden, was kaum mehr als 5 Minuten Zeit benötigen wird. Was jetzt mit einem Stocken oder befestigten Stock die bekannten Stellen ab, was sich ganz leicht beseitigen läßt, liegt wieder einige Holme Stock und Bergl. nach und die Reinigung ist vollzogen. Alle 2 bis 3 Monate wird auch der Tischlerei oder Sack mit dem Rechen durchgezogen und wieder fest mit frischem Stock nachgebaut als weggereicht worden ist. Auf diese Weise hat man immer einen sauberen Stall. Hier nur diesen, während seit Jahrzehnten erprobten Rot betrifft, erwartet ihn dadurch, daß er mit wenig Mühe ausgestromt, mindestens ein halbes Jahrzehnt seiner Zeitung, ganz abgerissen von der Einsiedlung und Schwereigkeit dieser manchen sehr unhandlich erscheinenden Arbeit!

Sicherheitsfähiglich muss auch, wenn man den Stall nicht in höchst einer Person zu reinigen vorsieht, eine Zeit dazu zur Verfügung haben sollte, das Dienstpersonal darin genau unterzubringen, was sich schon aus dem Gewebe empfiehlt, weil damit große Sicherheitsgarantie gewahrt wird.

D.

Die Rüstgelegenheiten der Tauben.

Auf den immer noch nicht ganz von den landwirtschaftlichen Gehöften verbliebenen Taubentürmen befinden die Rüstgelegenheiten der Tauben in der Regel zwei Strohheuern, die gleichzeitig aufeinander gerichtet, sich anfüllen und oft drei bis vier Meter langen Stangen befinden. Derartige Rester sind sehr unpraktisch, weil oft ein einziger Tauber die ganze Rüstgelegenheit beherrscht. Hier kann nur infolge Abfälle getrocknet werden, als in Entfernung von etwa 80 Centimeter trennende Bretter eingeschoben werden, die noch vorher vielleicht 50 Centimeter über die Stange hinunterragen. Nur hat jedoch Taubengang eines Platzes, den er gegen Windrichtung leitet und mit „Schlagendem“ Erfolg verhindern kann. Bei diesen kann gehörigen, ungefähr 60 Centimeter langen Stangen kommt rechts und links ein Etikett, jedoch, wenn in dem einen Reife große Junone sind, die Tauben im anderen, die unbekümmert gehörenden Reife bereits wieder erhalten sind.

Demjenigen Raubtierreiter aber, der bis zu einer hoch durchgreifenden Reinigung der Rüstgelegenheiten auf seinem Taubenturm oder Taubendach verhindern kann, möchte ich empfehlen, die Strohheuer überhaupt nicht mehr zu benutzen, sondern dafür aus Breitern regelmäßig angebrachte Reiser zu schaffen, die so eingerichtet sind, daß das für einen Raubtier durchaus verdiente Breit, reichlich und 12 Centimeter hoch ist, sich herausziehen lassen kann. Auf diese Weise lassen sich die Reiser leicht reinigen, und unter Bezeichnung von Petrolem oder Wodag zum Ausstreichen der Reiser werden alle Milben, Flöze, Wanzen und Flecklinge, die sich in den Reisen befinden, offenkundig gefügt. Dies ist aber bei den Strohheuern nicht möglich. Stoff kommt so auch etwas durch Aufkleben der Reiser gefügt, um die Winklanger und Federfresser zu vernichten, aber das unterbleibt jedoch. Auch bei Reiser fehlerhaften Anordnung der Reiser ist darüber zu sagen, daß für jedes Taubengang ein Raum abgetrennt wird, genau wie bei den Strohheuern.

Weberholt schon habe ich darauf hingewiesen, daß die Jungen, Taubentüren, die sich an den Rändern der Scheunen und Ställen befinden, die unvorstellbaren Rüstgelegenheiten sind, die man sich nur denken kann. Sie sollten daher nun endlich verschwinden.

Paul Schumann, Berlin.

Stand und Stelle von Stamm u. Wintersonne. — Der Hebe-Gäste verantwortlich: Heber-Ochsen, Berlin.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Nieser Tageblatt“.

No. 16.

Wien, 22. April 1922.

45. Jahrg.

Ostern ist vorüber.

Ja, nun sind sie vorbei die Feiertage und das grosse Festjahr nimmt und wieder gelungen. Hier unterscheidet dies fröhlich, geht man wieder an seine Arbeit, in sofern wie man die Feiertage verloren hat. Ich möchte wohl einmal hineinsehen in die Menschen, um zu sehen, wie sich die Feierzeit an das Fest so ganz verschoben gehalten hat. Der Herrn Brautpaar, das sich in Wien in Liebe fand, da wird wohl das Oberstel im hellen Freudenblau noch lange Zeit feiern. Der Rauhfreund ist schon anderer Ansicht. Ja, der erste Feiertag, der möchte sein, aber der zweite. Da kommt man sich ja ohne Regenzeit und Sonnen gar nicht auszuhören. Der Schmuck denkt auf dem Dorfe noch besser aufzuhören. Das kleine Weiter hat ihm viele Besucher verfehlt. Aber die Spieldiele, die Frühlingspieler wiederhören wiederum gern an das Fest. Es war doch ein herrliches Spiel auf dem Schwanen Platz, und der Siegerkönig — aber ihr Glück? — bläst die Spieler der herrlichen Preis, das Schönste am ganzen Oberstel. Aber auch die Kinder, die zwar den Oberholz nicht lebhaft greifen, wohl aber seine fröhlichen Gaben erkennen und gekrönt haben, denken gern und freu sich, und ich kann mir wohl denken, daß sie noch lange freuen und das kleine Ostern noch Freude und Wonne der Oberstel unterscheiden werden. Für mich, das seien eben Kinder und die beiden sind mir aus Neuerlichkeiten in der Erinnerung. Aber die Gründeladen, von denen ich eben las, was ist in deren Erinnerung? Doch auch zur Neuerlichkeit. Aber all solche, denen das Wohltheil am Fest hängt, gleichen dem Kind, das die schöne gelbe Schale der Apfelfrise behält, das Jägerin überzeugt. Die Schale wird bald trocken und schrumpfen und unansehnlich werden, und dann hat das Kind gar nichts mehr. Einmal sicher in den Händen und Geball des Oberstels werden wohl die Neuerlichkeiten eingehorchen sein. Ihre Erinnerung macht doch an Stunden der Weite anfügen, wie sie sie nicht wieder erleben können. Da liegt

aber auch zu sich kann, läßt sie, doch jemand mit einem naßen Tischdecke ihr Freude besitzt. Marholt läßt sie sich und sieht sie im Auge.

„Woher, lag' mir um Gottesswillen, woß tuß du hier?“ William schlägt sie die Augen auf und sieht in das angewinkelte weitergebrachte Gesicht.

„Was du unterst?“ fragt sie mit Anstrengung. „Ja, schw. und mein Herz haben mir auch erwidert: ‘Was war richtig, Freund William. Aber sag' mir doch —‘ Ich könnte den Schatz — und ich batte, du wärest — du brauchtest — um so mehr dir doch noch erst sagen, daß ich allein weiß — von Mutter.“

„Wer die entzückende Erinnerung im Herzen mit beschwört — o Schatz — durch die Hände bringt beständig ein Glück.“

„Unser Augenblick lag' Rose wie erholt — einfaches Geheim in allen Alben; dann sprang sie auf. Siehe, was sie finden würde, noch so entzücklich jem, sie möchte Gewissheit haben, vielleicht auch noch Gelegenheit an einem letzten Wort.“

Die Söhne schlagen ihr vor Aufregung aneinander, die jüngsten Jungen können kaum die Hände und Hände ihrer Kleidungsstücke öffnen, dann nahm sie einen Kugelzumanzel um und läßt es auf den Raum.

Verblüffter blickte der Morgen, wie grau, Rollstühle unterdrückten Kunden im Regen, der sie läßt und unangenehm ins Gesicht spricht, während sie unbehaglich den Kopf zur Hausschwelle richtung. Alles um sie herumgibt sie. Im jüden Viertel schienen Strolche zu laufen, das Blätter des Spardienstes nach unheimlichen Städte, und dann, o Güte, merkt sie, daß tatsächlich ein Mann hinter ihr herkommt. Sie kann sich nicht die Zeit, sich zu überzeugen, daß es nur ein barfüßiger Kärtner war, der in den nächsten Gassen rannnte, um den Koffer an seinen Haarschärfen Kunden zu holen, die hätte nur die eiligen, verfolgenden Trüte.

In ihrer Angst verlor sie ganz die Richtung, ihre Hände brachte, Zweige knüpfen ihr Haarschärfen ins Gesicht, bewegte Kunden standen ihr vor den Augen.

„Sauer“, läßt sie gelind in keiner Angst. „Sauer!“ Dann holte sie über eine Baumwurzel, zählte einen bestimmten Schmerz im Rücken und fand dort mit dem Stiel angeschlagen, im Boden. —

„Ich hab' die Rüte geküßt, Sauer“, läßt sie. „Sauer.“

wußt du im Anfang von mir gehört haben? Aber ich wußt es nicht auch, daß sich alles so ganz anders verhielt — und —

Die Stimme zitterte schon wieder, und quälten den Gedanken, die sich ihm spontan über das Gesicht legten, daß er das dunkle Rot aufzulegen.

Mit der jungen Dame, die ihm im Winter an seinem Ende gegenüber gesessen hatte, der Kopf trocken aufgeworfen, läßt sie Abneigung gegen ihn und alles, was sein war, in den Augen, hatte er nichts auszuhängen gewußt. Das erging sonst er in Verhüllung gewesen, sie seine helle Landblüten zu lassen und ihr zu zeigen, wie Gott im Hause sei. Das liebte Diaz aber, das hier vor ihm lag, ruhend, unruhiglich, in all seinem Stolz zuckend, das ging ihm nur her.

„Stützung, batzen wollen wir nun nie wieder geben, West du? Wir haben uns jetzt kennen und bedecken gelernt und das kleine Volk und nicht lämmern. Gott weiß, ich bin später noch auf deine Mutter gewesen, ich hörte, ich hörte, ich hörte nicht vergebens, mehr tot noch lebendig, aber ja — ohne sie hätte ich dich nicht, und daß ist das einzige, woran wir noch denken wollen.“

Er lächelte sie den Kopf so fröhlig, als läufte er keinen brausen Ronte; aber Rose verstand, wie es gemeint war und ließ sie einer Freiheit, die ihren schmerzenden Kopf brünnen machte.

Auß ihrer Freiheitshalle trat Rose in ein neues Leben ein. Nur war es verzweigt, was wenigen begegnet ist, nach einem unerfüllten Anfang eines neuen machten zu dürfen. Als nun der Geist harten Überbruches in die zur Ruhe gekommen war, wurde es ihr leichter, sich an das Leben ins Maß zu gewöhnen. In der ersten Zeit, als die alte Freiheit sie auch in alten Herzen nachwirkte, war die die Einsamkeit und Abgeschiedenheit gerade recht, und später, als die Erinnerung der Jugend das Auge behauptete und Zebulon wieder aus ihren dunklen Augen blickte, da war sie das Hochhaus an einer Heimat gewohnt, aber deren Wärme in sichem Himmelstal.

„Für ein so junges Mädchen war die Schärfekeit, mit der sie an ihrem Vaterhof festhielt, gewöhnlich erstaunlich. Ihre ganze Lebensweise wurde tatsächlich durch das Verbrechen geprägt, ihres Vaters Wünsche und Threnge unter allen Umständen voranzubringen, und ehe noch das Jahr in Ende ging, war jenes gewisse ungemeine Einfluß, das allen Kindern anhaftet, bis nur Dienstboten gelebt werden, glücklich in der Fortsetzung befriedigt.“

„Sie haben jetzt endlich eine Haushaltung, lieber Doktor,“ pflegte die Ballerin zu sagen, „früher ward's nur von Junggesellenleben und — nehmen Sie's nicht übel — eine recht ungemütliche dazu.“

Roscholt schmunzelte. Ja, ja, eine prächtige Laubhütte war seine kleine geworden, das war wahr; er dachte selbst nur noch mit altem Staunen an die Jahre, wo er ausschließlich von Jetzts Gnaden abhängig gewesen.

„So war überhaupt weit mehr von ihrem Vater Art in Rose, als er aber sie selbst gewußt. Das stellte sich immer nicht heraus. So manches, das sie für ihr inneres Lebendigkeitsdrift gehalten, war tatsächlich nur ausgesagte Gewohnheit gewesen und sie jetzt noch fortsetzte zu tun, was für eine junge Dame bestimmt war. Sie war im Grunde eine in sich selbst zufriedene Person, die bis zu einem gewissen Grade die Menschen entdecken konnte. So wußte sie, daß sie und Einigkeit nicht entzündlich auf sie. Rose lernte denken über all die vielen Rätsel, die das Leben und das eigene Herz und aufzubauen, lernte den Quellen nachgehen, aus denen das Lebenbar oft so unerträgliche Zuneck Menschen entstieg. Und um diese Gedanken wohl dann ihre Phantasie allerkönigst zu machen, schillerte Roscholt, daß ich unterschiedlich zu Bildern und Gefilden formte. Und beide Gefilden hielten und mahlten: hart und fest, los und nicht wieder zusammensetzen, und so entzündlich, bei Tannenzapfen und Bogengewölbe erdacht und niedergezeichnet, dieses erste Roselle.

„Viel Unrechts, Überschreitung und Anzündungen lief noch mit unter, von technischen Mängeln nicht weit zu rechnen, aber es war doch unverstehbar, daß sie durch die Bezeichnungen des Vaters bei ihr zu einem solchen, schönen Talent geworden war. Sie stand vor dem letzten Werden mit dem schweren Schauspiel eines Kindes, dem ein reiches Gedient übernommen und hand gelassen ist. Hatte sie das verloren selbst gemerkt? Was hätte sie so über sich selbst herausgeschoben? Wollte sie wirklich verschwinden, sich, wenn auch noch so beschämend, denen ungünstigeren, die der Menschheit etwas zu zeigen hatten?

Der einmal gewesene Schaffensdrang war nun nicht mehr einschüttig. Er nahm keine Auswirkung aus allem, was sie machte, und mit dem Gefühl des Gelingsangs wuchs die Furcht an der Arbeit. Rose lebte darin wie in einer Welt für sich, die ihr all das gewußt, was das Leben ihrer Jugend etwa an Freuden und Genüssen schaudig blieben möchte.

Ein heftiges, inneres Wehren gab es noch zu überwinden, als Doctor Roscholt sie ernstlich zuretzte, ihre

Teileien einer Schriftleitung vorschlugen; es wäre natürlich, ein solches Talent ungenutzt zu lassen.

Sie lachte, was sie selbst ein so hoher Kunst geweisen, was sich aus der Tiefe ihres Herzens mit Licht getragen hatte, währenden Menschen auszubilden, die ihre Stolzen darüber machen und mit dem Rattheim darin herumwirbeln würden? Der Gedanke jagte ihr, noch indirekt, sie hat Söhne für die Welt herzustellen, mindesten wieder das Blut ins Gesicht.

Aber der Erfolg entzückte sie über ihre Selbstverständigung. Die Schriftleitung dachte sich nicht nur betriebslos über das vorliegende Werk, sondern erbat sich auch die Ausnutzung weiterer Freizeite. Die Feuerprobe war bestanden.

Der Roscholt betrachtete seine Tochter nachdrücklich mit den Wohlwollen eines Elternmutter, deren Kind er längst, aber sicher toll und nicht lämmern. Gott weiß, ich bin später noch auf seine Mutter gewesen, ich hörte, ich hörte, ich hörte nicht vergebens, mehr tot noch lebendig, aber ja — ohne sie hätte ich dich nicht, und daß ist das einzige, woran wir noch denken wollen.“

Er lächelte sie den Kopf so fröhlig, als läufte er

Keinen brausen Ronte; aber Rose verstand, wie es gemeint war und ließ sie einer Freiheit, die ihren schmerzenden Kopf brünnen machte.

Auß ihrer Freiheitshalle trat Rose in ein neues Leben ein. Nur war es verzweigt, was wenigen begegnet ist, nach einem unerfüllten Anfang eines neuen machten zu dürfen.

Als nun der Geist harten Überbruches in die zur Ruhe gekommen war, wurde es ihr leichter, sich an das Leben ins Maß zu gewöhnen. In der ersten Zeit, als die alte Freiheit sie auch in alten Herzen nachwirkte, war die die Einsamkeit und Abgeschiedenheit gerade recht, und später, als die Erinnerung der Jugend das Auge behauptete und Zebulon wieder aus ihren dunklen Augen blickte, da war sie das Hochhaus an einer Heimat gewohnt, aber deren Wärme in sichem Himmelstal.

„Für ein so junges Mädchen war die Schärfekeit, mit der sie an ihrem Vaterhof festhielt, gewöhnlich erstaunlich. Ihre ganze Lebensweise wurde tatsächlich durch das Verbrechen geprägt, ihres Vaters Wünsche und Threnge unter allen Umständen voranzubringen, und ehe noch das Jahr in Ende ging, war jenes gewisse ungemeine Einfluß, das allen Kindern anhaftet, bis nur Dienstboten gelebt werden, glücklich in der Fortsetzung befriedigt.“

„Sie haben jetzt endlich eine Haushaltung, lieber Doktor,“ pflegte die Ballerin zu sagen, „früher ward's nur von Junggesellenleben und — nehmen Sie's nicht übel — eine recht ungemütliche dazu.“

Roscholt schmunzelte. Ja, ja, eine prächtige Laubhütte war seine kleine geworden, das war wahr; er dachte selbst nur noch mit altem Staunen an die Jahre, wo er ausschließlich von Jetzts Gnaden abhängig gewesen.

„So war überhaupt weit mehr von ihrem Vater Art in Rose, als er aber sie selbst gewußt. Das stellte sich immer nicht heraus. So manches, das sie für ihr inneres Lebendigkeitsdrift gehalten, war tatsächlich nur ausgesagte Gewohnheit gewesen und sie jetzt noch fortsetzte zu tun, was für eine junge Dame bestimmt war. Sie war im Grunde eine in sich selbst zufriedene Person, die bis zu einem gewissen Grade die Menschen entdecken konnte. So wußte sie, daß sie und Einigkeit nicht entzündlich auf sie. Rose lernte denken über all die vielen Rätsel, die das Leben und das eigene Herz und aufzubauen, lernte den Quellen nachgehen, aus denen das Lebenbar oft so unerträgliche Zuneck Menschen entstieg. Und um diese Gedanken wohl dann ihre Phantasie allerkönigst zu machen, schillerte Roscholt, daß ich unterschiedlich zu Bildern und Gefilden formte. Und beide Gefilden hielten und mahlten: hart und fest, los und nicht wieder zusammensetzen, und so entzündlich, bei Tannenzapfen und Bogengewölbe erdacht und niedergezeichnet, dieses erste Roselle.

„Viel Unrechts, Überschreitung und Anzündungen lief noch mit unter, von technischen Mängeln nicht weit zu rechnen, aber es war doch unverstehbar, daß sie durch die Bezeichnungen des Vaters bei ihr zu einem solchen, schönen Talent geworden war. Sie stand vor dem letzten Werden mit dem schweren Schauspiel eines Kindes, dem ein reiches Gedient übernommen und hand gelassen ist. Hatte sie das verloren selbst gemerkt? Was hätte sie so über sich selbst herausgeschoben? Wollte sie wirklich verschwinden, sich, wenn auch noch so beschämend, denen ungünstigeren, die der Menschheit etwas zu zeigen hatten?

Der einmal gewesene Schaffensdrang war nun nicht mehr einschüttig. Er nahm keine Auswirkung aus allem, was sie machte, und mit dem Gefühl des Gelingsangs wuchs die Furcht an der Arbeit. Rose lebte darin wie in einer Welt für sich, die ihr all das gewußt, was das Leben ihrer Jugend etwa an Freuden und Genüssen schaudig blieben möchte.

Ein heftiges, inneres Wehren gab es noch zu überwinden, als Doctor Roscholt sie ernstlich zuretzte, ihre

Überhand bei ihm, was sich mit den Nächten offensichtlich verschwerten entzündeten. Abenteurliche Erinnerungen, die er sich bei einer Kolossalität des jungen Wärzowis zuwandten, machten ihn oft viel zu lässig, und endlich wünschte sie gar zu org., daß der Rest darauf beharrt, er sollte ein Toolbad aussuchen.

Für meine Nächte war Roscholt nie zu haben gewesen. Die große Welt bei draußen gäbe mir nichts an; das gehöre ja mit zu den Einzelheiten seines Bedarf. Er wollte auch jetzt vom kleinen anderen Toolbad hören, als von dem kleinen, bescheidenen kleinen sich erfreute. Wenn der abgelegene Ort Rose so langsam sei, so braucht sie ja nicht auszumachen. Es ginge ja im Gochsauerland nicht gut an, daß sie beide das Land verlassen. So blieb denn Rose allein zurück, doch batzen Roscholt es sich ausgetrieben, doch sie für die Dauer von Roscholts Häuslichkeit ihre Wohnung bei ihnen aufzusuchen und war für die Überwachung der notwendigsten Wirtschaftsangelegenheiten in die Festeferne ging.

„Rose einmal, Walter, wenn ich hier bringe“, loste Doctor Roscholt lustig, als er eines Abendmittags im Beisein eines Herrn in die Suite trat, mit der Dame, die schon seit geruhsamer Zeit zum Besitzer erachtet.

Die Ballerin mochte ein verständnisloses Gesicht. Rose? Du liebst Ode, das war immer seinlich, wenn das lebendige Roscholt im selben Augenblick als Gast begrüßte werden sollte. Der Freunde hätte ein ihm geäußertes Gesicht, das gebaut, als habe er lange in den Tropen gelebt. Unter dem Gesichtsausdruck hielten dunkle Augen, angenehm lebendig und schlafigkeit zugleich in die Welt.

„Das ist wäßlich zu viel verlangt, verehrte Frau Pastor, da die ethikamische Sonne mich jetzt für Ihren Gemahl unsterblich gemacht hat. Aber vielleicht erinnern Sie mich dem heiligsten Schlagseel, der Ihnen vor ja und so vielen Jahren den aufgedrängten Spieghuben in die Spiegelinsel geführt.“

„Werner! Reim, so etwas. Sie kommen ja wie vom Himmel gefallen“, rief sie im Ton des größtmöglichen Aufkommens, aber gleichzeitig lächelte sie Rose, als ob sie Blüte etwas einzubringen wünschte. „Wie kann ich Ihnen nicht erzählen? Das ist groß.“

„Sie haben Ihnen fallen, falls nie“, wieder kündigte der Verleger Roscholt über das Gesicht der Ballerin.

„Ich bin seit zwei Monaten in Europa, habe aber erst allerdings Wörtherie blicken und beschönigen gemacht und mit meinem Vater und Hans ein paar Wochen in Südböhmen. Nun kannst du also Heimat an die Reihe und weiterlügen auch der alte Lehrer, wenn er, lächelt ich, auch keine sehr angenehme Erinnerung von meinen Verschüssen behalten haben wird.“

„Na, es ging an“, lachte der Pastor. „Ein Wissenschaftsmauer Sie just nicht, und wußt nun läufig, damit wird man gefaßt, lieber Werner, patzen — Herr Pastor.“

„Reim, bitte sehr, lassen Sie es beim Vorname, ich höre das gern. Aber wollen Sie mich nicht bestimmen?“

„Ich jo — ja — ganz recht.“

„Sie können den Pastor verlegen geworden zu sein, eigentlich verjährt er sich in den Vorstellungen und nimmt Rose immer wieder.“

„Gräuler Roscholt — Herr Pastor u. Rd.“

Er erhob sich energisch und Rose glaubte „Rüber“ zu verstehen.

Der Freunde nahm Platz und befaßt seinen Anteil aus der wohngesetzlichen baulichen Kästchen.

„Die Erziehstafeln ist noch genau so ideal wie in meinen Kindeszeiten, Frau Pastor, ich erkenne ihn wieder“, sagte er heiter, „doch alle alte Erziehungen doch eine kleine Kleinigkeit mehr. Darin liegt für mich nicht Heimlichkeit als in allen Kinderzimmern des Hauses an Haufe, der mir jetzt auf seine Weise auch umkleidet einen guten Tag machen will.“

„Heimlichkeit!“ wiederholte der Pastor. „Sie hängen also doch an dem alten Bande?“

„Aber genug. Das sind ja keine Bande, das nach meiner Meinung die vollendete Erfahrungsfestigkeit dazu gehört, um sie abzuschütteln. Träppchen kann freilich die Freude einen unübersteiglichen Preis haben. Nun liegt ja, unter Stamm habe gleichzeitig das Gemach und das Delmen.“

„Wie bereuen also Ihre Verzweigungen nicht?“

„O bewahrt. Sagten Sie jetzt, was hätte ich hier werden sollen? „Kamerad von der Seele“, wie Bruder Hans? Bei meinem Temperament? Das wäre etwas Schönes geworden. Nein, ich brauche freiere Luft zum Atmen.“

„So ein bisschen Urmenschdomäne, was?“ lachte der Pastor.

„So unglaublich. Alles künstliche Wesen mag recht gut sein für Freude, deren Natur darauf angelegt ist, ich sollte nicht hinein.“

Der Doktor hatte den Hut abgesetzt, trug das Sonnenlicht auf und schaute, neidvoll, Ode. Im Badenburg fand er sich in eigenartigen Stagnen auf die Stütze, die mit ihrer weißen Farbe einen strahligen Kontakt auf dem Bronzestuhl des übrigen Gesichts bildete. Ohne sich zu sein, wirkten die Nähe ungenießbare Angst und Schrecklichkeit und gehender, selbstbewusster Kraft.

„Herr Doktor ist Globusker bei der Schuhtruppe“, sagte die Ballerin, erläuternd zu Rose gewandt. „Nun unten, nur an der Oberfläche versteckt, verborgene Dinge zwischen Ohren bremsen vor Verlangen nach Gerüchten von Schauspielen, Vorlagen und qualischen Inszenierungen.“

„Du meinst deine Kenntnis australischen Lebens von wegen und dem Freiheitsgeiste zu haben“, sagte der Doktor.

„Selbstverständlich. Also bitte, bitte, Herr Doktor, etwas, von lernen, lernen, lernen. Aber, und wo Sie jetzt das Wissen, das Sie haben, haben wir uns schon im vorauß mit einem kleinen Wissensheimat Kultur verloren und helfen Ihnen das Beste aus, was unsere Freunde Sie — Freunde Roscholt — haben, die, wenn der Geist der Freiheit über Sie kam, gelegentlich etwas falsches tun konnte.“

„Das Doktor kann Ihnen gingen etwas verständnislos vor einer zur anderen.“

„Ich will nicht helfen, doch Sie nicht unterrichten fink“, fuhr Rose ausgelassen fort. „Gründlein Roscholt ist unsere literarische Freiheit. Seien Sie nie etwas von ihr? Das Journal ist jetzt große ein Roman, der mir schon seit Wochen jede erdenkliche Gewißheitserregung verursacht hat, und —“

Der Doktor ließ das unruhige Durcheinander in dem kleinen, klugen Gesicht seine Gegenwart und verbargte sich mit der grünen Bluse.

„Ich habe unendlich. Bei dem etwas unruhigen Leben, wie ich es früher geführt habe, entwöhnt man sich leichter der schönen Literatur; ich werde aber versuchen, daß Freunde nachzuholen.“

„Rose, ich sag auf die Rippen. War das eine Spur? Sie läuftet von Woche zu Woche, sie läuftet so gewissermaßen ins Schauspiel zu gehen. Sie läßt, daß Sie nicht erzählen, was Sie nie etwas von ihr?“

„Sie haben sonst und gar nichts verklärt, ich weiß nichts.“

„Sie haben sonst und gar nichts verklärt, ich weiß nichts.“

„Sie haben sonst und gar nichts verklärt, ich weiß nichts.“

„Sie haben sonst und gar nichts verklärt, ich weiß nichts.“

„Sie haben sonst und gar nichts verklärt, ich weiß nichts.“

„Sie haben sonst und gar nichts verklärt, ich weiß nichts.“

„Sie haben sonst und gar nichts verklärt, ich weiß nichts.“

„Und von aljem Aufruhrgendem kann keiner Mann in diesem freihüngigen Zeu, in dem er ein Abenteuer mit einem klüglichen Hunde erwartet haben würde — ohne eine Gour von Naturtreue.“

„Gute, daß Sie den Doktor an, wie er so darf, die geschmeichelnde Gestalt ein. Ich fröhlich, froh und unverwertet geistige.“

„Sie hatte ja Ihre Leidenschaft, war durch sie in den kleinen Kreis von Tannhausen gekommen, und holt, wohin befähigt, noch darüber hinweg.“

„Sie haben sonst und gar nichts verklärt, ich weiß nichts.“

„Sie haben sonst und gar nichts verklärt, ich weiß nichts.“

„Sie haben sonst und gar nichts verklärt, ich weiß nichts.“

„Sie haben sonst und gar nichts verklärt, ich weiß nichts.“

„Sie haben sonst und gar nichts verklärt, ich weiß nichts.“

„Sie haben sonst und gar nichts verklärt, ich weiß nichts.“

„Sie haben sonst und gar nichts verklärt, ich weiß nichts.“

„Sie haben sonst und gar nichts verklärt, ich weiß nichts.“

„Sie haben sonst und gar nichts verklärt, ich weiß nichts.“

„Sie haben sonst und gar nichts verklärt, ich weiß nichts.“

„Sie haben sonst und gar nichts verklärt, ich weiß nichts.“